

Nr. 5 September-Oktober 2022

GUTE NACHRICHTEN

Antworten für heute und morgen



Eine Schöpfung nach Plan

Wurde die moderne Technologie in der Bibel vorhergesagt?
Was offenbart uns die Archäologie über die Bibel?

Von der Redaktion Die jüngste Weltreligion

Ist die Evolutionstheorie wahr? Der Glaube an die Richtigkeit dieser Theorie – die nach wie vor *nur* eine Theorie ist – begann schon zu Lebzeiten des Engländers Charles Darwin. In seinen späteren Jahren sann er über die Wirkung nach, die seine Ideen ausgelöst hatten: Er selbst schrieb: „Ich war [damals] ein uninformierter, junger Mann. Ich stellte Fragen und Vorschläge zur Diskussion und wunderte mich andauernd über alles. Zu meiner Überraschung griffen die Ideen wie ein Lauffeuer um sich. *Daraus machten die Menschen eine Religion.*“

Damit war die neueste Weltreligion geboren, die zur tragenden Säule des modernen Bildungswesens geworden ist. Der Glaube an die Evolution verdrängte den traditionellen Glauben an die Aussagen der Bibel über eine Schöpfung und deren Schöpfer. Nach der Bibel ist der Glaube die unerschütterliche Zuversicht über etwas, das man nicht direkt durch physische Beweise untermauern kann. Biblische Beispiele dafür sind die verheißene Rückkehr Jesu Christi zu unserer Erde oder die Verheißung eines Lebens nach dem Tode. Mit solchen Aussagen vermögen die Naturwissenschaften nichts anzufangen!

Von vielen gebildeten Menschen wird jedoch übersehen, dass die biblische Definition des Glaubens auch auf die Evolutionstheorie angewandt werden kann. Auch sie ist für viele Menschen eine als sicher geltende Überzeugung, obwohl entscheidende, nachweisbare physische Beweise für wichtige Inhalte dieser Überzeugung fehlen. Das Fehlen dieser Beweise wird in Nachschlagewerken immer wieder dadurch bestätigt, dass dort bei der Behandlung der Evolutionstheorie Vermutungen und Annahmen anstelle der fehlenden Beweise angeführt werden müssen.

Was ist also der Mythos: die biblische Schöpfung oder die Evolution? Der ehemalige Direktor des US-amerikanischen Raumfahrtprogramms, Wernher von Braun, stellte dazu fest: „[Die Evolutionisten] fordern die Wissenschaft heraus, die Existenz Gottes nachzuweisen. Müssen wir aber wirklich eine Kerze anzünden, um die Sonne sehen zu können? Welche seltsamen Überlegungen führen Physiker zur Akzeptanz der Existenz eines unbegreiflichen Elektrons und gleichzeitig zur Ablehnung der Existenz eines großen Designers mit der Begründung, sie könnten sich ihn nicht vorstellen?“

Seltsamerweise lässt ausgerechnet die Existenz des Menschen selbst Zweifel an der Richtigkeit der Grundthese der Evolutionstheorie aufkommen. Nach der Evolution sollen die Eigenschaften, die das Überleben einer Spezies gewährleisten, von Generation zu Generation vererbt werden. Die menschliche Fortpflanzung lässt den Menschen aber in gewisser Weise als unterentwickelt erscheinen.

Warum sind zwei Geschlechter für die Fortpflanzung des Menschen notwendig? Niedere Lebensformen unterliegen nicht diesem Nachteil für ihr Überleben: Bakterien, Viren und Einzeller pflanzen sich z. B. mit großem Erfolg geschlechtslos fort. Wenn diese primitiven Lebensformen ihren Fortbestand auf viel einfachere Weise „sichern“ können, was verhinderte die gleiche Entwicklung bei der Evolution des Menschen?

In unserem Leitartikel auf Seite 4 befassen wir uns mit Beweisen für „einen großen Designer“, denn immer mehr Tatsachen kommen ans Licht, die der Entstehung des Universums per Zufall widersprechen und damit die Evolutionstheorie als jüngste Weltreligion bestätigen.

— GN

GUTE NACHRICHTEN

SEPTEMBER–OKTOBER 2022 JAHRGANG 26, Nr. 5

GUTE NACHRICHTEN erscheint alle zwei Monate. Der Herausgeber der Zeitschrift GUTE NACHRICHTEN, die Vereinte Kirche Gottes e. V., ist als Religionsgesellschaft beim Amtsgericht Siegburg, 53703 Siegburg, eingetragen [VR 2055] und arbeitet mit der United Church of God, an *International Association* (555 Technecenter Drive, Milford, OH 45150, USA) zusammen. **Unsere Anschrift:** Gute Nachrichten, Postfach 30 15 09, 53195 Bonn. **Telefon:** (0228) 9 45 46 36; **Fax:** (0228) 9 45 46 37; **E-Mail:** info@gutenachrichten.org

Verantwortlich für den Inhalt:

Paul Kieffer

Grafische Gestaltung:

Scott Ashley, Shaun Venish

Beratende Redakteure:

Jesmina Allaoua, Scott Ashley,
Jerold Aust, Peter Eddington,
Reinhard Habicht, Darris McNeely,
Tom Robinson, Heinz Wilsberg

Vorstand der Vereinten Kirche Gottes e. V.:

Jesmina Allaoua, Martin Fekete,
Reinhard Habicht, Jako Kasper, Paul Kieffer,
Kuno Pfeiffer, Heinz Wilsberg

Ältestenrat der United Church of God:

Scott Ashley, Jorge de Campos, Aaron Dean,
Dan Dowd, John Elliott, Len Martin,
Darris McNeely, John Miller, Mario Seigle,
Rex Sexton, Brian Shaw, Paul Wasilkoff

© 2022 Vereinte Kirche Gottes e. V. Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck jeglicher Art ohne Erlaubnis des Herausgebers ist untersagt.

Wenn nicht anders angegeben, stammen die Bibelzitate in dieser Publikation aus der revidierten Lutherbibel von 1984, © 1985 Deutsche Bibelgesellschaft Stuttgart.

Abonnements: GUTE NACHRICHTEN ist kostenlos erhältlich. Unsere Publikationen werden durch die Spenden der Mitglieder und Förderer der Vereinten Kirche Gottes finanziert. Spenden werden dankbar angenommen und sind in der Bundesrepublik Deutschland in gesetzlicher Höhe steuerlich abzugsfähig.

Zeitungskennzahl: G 45421

Unsere Bankverbindungen:

Für Deutschland:

Postbank Köln, BLZ 37010050, Kto.-Nr. 532035507
IBAN / BIC: DE49 3701 0050 0532 0355 07 / **PBNKDEFF**

Für die Schweiz:

PC 15-705584-9 / IBAN: CH11 0900 0000 1570 5584 9

Internet-Adresse:

Unter www.gutenachrichten.org finden Sie die aktuelle Ausgabe und ein Archiv unserer Publikationen.

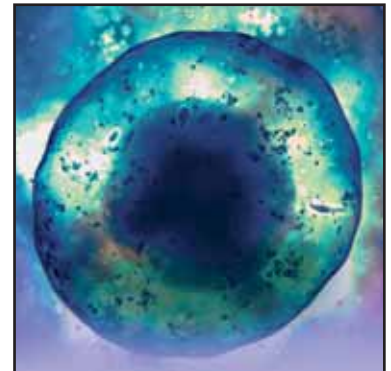
Hinweis zum Datenschutz: Um das Persönlichkeitsrecht unserer Abonnenten durch den Umgang mit ihren personenbezogenen Daten zu schützen, führen wir solche Daten in unserer eigenen EDV-Anlage ausschließlich für interne Zwecke. Gespeichert werden der Name und die Postanschrift. Die Speicherung und datentechnische Bearbeitung bzw. Verwaltung unserer Abonnentenliste erfolgt in der Bundesrepublik Deutschland und in Übereinstimmung mit dem Datenschutzrecht.

Inhalt

LEITARTIKEL

Eine Schöpfung nach Plan

Die Natur ist ein überzeugender Beweis für eine weitsichtige Planung durch eine höhere Intelligenz. Tagtäglich kommen mehr Beweise dafür ans Licht, dass unser Universum nicht zufällig entstanden ist, sondern zielorientiert entworfen wurde. Sind Sie bereit, Ihre dafür vorgesehene Bestimmung anzunehmen? 4



Seite 4

WEITERE ARTIKEL

Wurde die moderne Technologie in der Bibel vorhergesagt?

Können wir das, was wir heute erleben, vielleicht in den Worten eines Buches finden, das vor langer Zeit geschrieben wurde? Ja, denn vor Tausenden von Jahren wurden drei spezifische biblische Prophezeiungen niedergeschrieben, die unser erstaunliches Zeitalter der Spitzentechnologie klar vorhersagen. 9



Seite 9

Haben Sie Ihr Leben wirklich Gott übergeben?

Es mag sein, dass Sie Gott lieben und die Bibel lesen, beten und sich bemühen, ein guter Mensch zu sein. Sind Sie aber sicher, dass Sie sich wirklich Gott in allem unterworfen haben? 12



Seite 15

Der Standort Sodom: Was sagt die Bibel darüber?

Gab es die biblische Stadt Sodom wirklich? Ist die biblische Geschichte von Sodom wirklich wahr oder ist sie nur ein fantasievoller Mythos? Wenn wir die biblischen Hinweise untersuchen, offenbaren sie eine schlüssige Geschichte über einen bestimmten Ort – einen Ort, der sich als das Sodom der Bibel herausstellen könnte. 15



Seite 18

Was offenbart uns die Archäologie über die Bibel?

Wo frühere Generationen die Bibel für bare Münze genommen hatten, begegnete ihr der angeblich aufgeklärte moderne Mensch mit Misstrauen. Bei vielen erlitt die Glaubwürdigkeit der Heiligen Schrift starke Einbußen. Wie schneidet die Bibel beim Vergleich ihrer Aussagen mit archäologischen Entdeckungen ab? 18



Eine Schöpfung nach Plan

Die Natur ist ein überzeugender Beweis für
eine weitsichtige Planung durch eine höhere
Intelligenz. Sind Sie bereit, Ihre dafür
vorgesehene Bestimmung anzunehmen?

Von Peter Eddington

Sehr viele von uns stehen vor ernsthaften Problemen. Wir sind auf der Suche nach Lösungen, nach Heilung, nach Hilfe. Wir versuchen, unserer Welt einen Sinn zu geben. Wir möchten glauben, dass hinter allem, was existiert, ein Schöpfer steht – ein großer Gott, der sich um uns kümmert. Aber in unserer unruhigen Welt können wir so leicht die Orientierung verlieren, vor allem, wenn uns so viele angesehene Wissenschaftler dazu drängen, diese Ansicht als primitiven Aberglauben und falsche Hoffnung abzulehnen.

Wer an Gott glaubt, muss zuweilen tiefer blicken, um seinen Glauben zu bekräftigen. Und wer *aus dem Glauben heraus* überzeugt wurde, muss erkennen, dass es triftige Gründe für den Glauben gibt – nicht blind, sondern auf der Grundlage von Beweisen und solider Logik.

Die Beweise sind überall zu finden. In der Bibel heißt es: „Weil Gott die Welt geschaffen hat, können die Menschen sein unsichtbares Wesen, seine ewige Macht und göttliche Majestät mit ihrem Verstand an seinen Schöpfungswerken wahrnehmen. Sie haben also keine Entschuldigung“ (Römer 1,20; Gute Nachricht Bibel).

In welchem Maße trifft das heute noch zu? Jeden Tag kommen mehr Beweise dafür ans Licht, dass unser Universum nicht zufällig entstanden ist, sondern *zielgerichtet entworfen wurde*. Es ist das Produkt eines Schöpfers, der vorausgeplant hat, bevor er seinen Plan umsetzte. *Zu seinem Plan gehören auch Sie!*

Die wohl verheerendste Täuschung der Neuzeit, der unsere Jugend in den Grundschulen und an den renommierten Universitäten durch eine Gehirnwäsche unterworfen wurde, ist die

Darwinsche Evolutionstheorie. Sie hat sich zu einem Fluch für unsere Bildungssysteme und unsere Gesellschaft entwickelt. Allerdings wird ihr Einfluss immer schwächer, je mehr man ihre Unwahrheiten aufdeckt.

Die Schöpfung wird bewiesen und der Darwinismus bricht zusammen

Die Veränderung, die sich vollzieht, lässt sich bildlich an einem kürzlich erschienenen Bericht über eine berühmte Felsformation auf den Galapagos-Inseln ablesen. Charles Darwin hatte dort Naturstudien durchgeführt, bevor er seine Evolutionstheorie entwickelte. Das „Discovery Institute“ berichtete:

„Seit Generationen steht ‚Darwins Bogen‘ auf den Galapagos-Inseln als unverrückbares Denkmal für das Leben und Werk von Charles Darwin. Vor ein paar Wochen, am 17. Mai, stürzte der Bogen ein. Der Verlust dieses Wahrzeichens ist zwar traurig, aber auch passend, denn der Darwinismus als wissenschaftliche und gesellschaftliche Theorie bricht ebenfalls zusammen. Schauen Sie sich einfach um.

Im März erklärte der mit dem Nobelpreis ausgezeichnete Physiker Brian Josephson, dass ‚intelligentes Design eine gültige Wissenschaft‘ sei. Im April fragten Forscher in der Zeitschrift *Current Biology*, ob Darwins ‚Lebensbaum [der angebliche evolutionäre Zusammenhänge aufzeigt] aufgegeben werden sollte‘.

Im Mai wurde berichtet, dass die Sheffield Universität die gesellschaftlich tödlichen Ansichten Darwins nicht länger vor den Studenten verbirgt. In einem Handbuch der Universität wird nun

genau festgehalten, wie Darwin „glaubte, dass seine Theorie der natürlichen Selektion die Ansicht rechtfertigte, dass die weiße Rasse anderen überlegen sei, und dass er seine Theorie der sexuellen Selektion als Begründung dafür benutzte, warum Frauen Männern eindeutig unterlegen sind“ (15. Juni 2021).

Der persönliche Gott der Heiligen Schrift erklärt, dass er das Universum, das wir bewohnen, geschaffen hat (1. Mose 1,1). Der Kosmos offenbart seine Herrlichkeit und sein Werk (Psalm 19,2). Beim Blick in die Tiefen und Zusammenhänge des Ganzen finden wir in der Gestaltung, Feinabstimmung und Nachhaltigkeit des Universums eine klare Voraussetzung für die Existenz eines allweisen und allmächtigen Gottes.

Das Universum könnte nicht durch blinde Zufallsprozesse existieren. Auch konnte sich das Leben nicht durch darwinistische Evolution entwickeln – nicht einmal die kleinsten Mikroben, die ungeheuer komplex sind. Stattdessen muss es einer unglaublichen Planung bedürft haben.

Das Universum und das Leben erforderten Voraussicht

Vieles in der Natur, die wir erleben, zeugt nicht nur von erstaunlichem Einfallsreichtum, sondern auch von einer detaillierten Vorausschau auf die Zusammenhänge zwischen verschiedenen Systemen und die Notwendigkeit, auftretende Probleme zu lösen. Voraussicht ist in diesem Zusammenhang die Fähigkeit, vorzusehen oder zu planen, was in der Zukunft geschehen wird.

Eine solche Voraussicht können wir heute im Alltagsleben der Menschen beobachten, beispielsweise wenn ein Bauunternehmer einen Gasherd in ein neues Haus einbaut. Oder man spart Geld für einen Notfallfonds, falls man seinen Job verliert. Oder man bleibt zu Hause, wenn eine Kältefront im Winter durchzieht. Im zwischenmenschlichen Bereich können Planung und Voraussicht die Krise eines unvollendeten Projekts oder eines unzufriedenen Kunden in letzter Minute verhindern.

Gott hat seine Schöpfung offensichtlich mit großer Voraussicht geschaffen. Wenn ein Baumeister ein Haus baut, denkt er im Voraus an alles, was nötig ist, damit das Haus bei dessen Fertigstellung funktioniert und danach auch weiterhin funktioniert.

Marcos Eberlin, Mitglied der Brasilianischen Akademie der Wissenschaften, ist Chemiker und ehemaliger Professor am Institut für Chemie der Universität von Campinas. Eines seiner jüngsten Bücher trägt den Titel *Foresight: How the Chemistry of Life Reveals Planning and Purpose* („Voraussicht: Wie die Chemie des Lebens Planung und Zweck offenbart“, 2019).

In einem Videointerview mit dem „Discovery Institute“, das man auf YouTube sehen kann, erklärt Dr. Eberlin, warum die Idee der Voraussicht in der Erforschung der Ursprünge des Lebens so wichtig ist. Hier einige Zitate aus dem Video:

„Wenn wir das Leben im Universum studieren, entdecken wir Lösungen, die wirklich große Probleme überwinden. Wenn wir diese Lösungen sehen, fragen wir uns: Könnte die Evolution diese Lösungen hervorgebracht haben? Wenn man sich die Lösungen ansieht und nach Mechanismen sucht, die diese Lösungen hervorbringen könnten, erkennt man, wie wichtig Voraussicht ist. Wenn wir diese Lösungen auf molekularer Ebene untersuchen, sehen wir, dass diese Lösungen *von Anfang an* vorhanden sein müssen“ (21. Oktober 2019, Hervorhebung durch uns).

Es ist unmöglich, dass unser Universum Millionen oder Milliarden von Jahren gewartet hat, bis solche Lösungen auftauchten. Die

Probleme verlangen, dass die Lösungen sofort vorhanden sind. Der Fortbestand des Lebens kann nicht darauf warten, dass sich diese Lösungen allmählich entwickeln, um die Probleme allmählich zu lösen.

So kann man sich jede tierische Zelle als eine große Fabrik mit vielen Abteilungen wie Herstellung, Verpackung, Versand und Buchhaltung vorstellen, *die alle von Anfang an vorhanden sein müssen, um sich gegenseitig zu unterstützen, damit die Zelle überleben kann.*

Bevor es die erste Zelle gab, musste jemand die zukünftigen Umstände der Zelle berücksichtigen. Jemand musste vorangesehen haben, dass sie mit einigen großen Problemen konfrontiert werden würde, die sofortige Lösungen erfordern würde. Vorausschauendes Design ist entscheidend. *Nur ein Verstand mit rationaler Intelligenz* ist in der Lage, die verschiedenen Probleme vorherzusehen und die Mittel bereitzustellen, um sie vom ersten Moment des Lebens an zu lösen!

Anforderungen an die Zellmembran im Voraus ausgearbeitet

Bedenken Sie, was menschliche Designer und Ingenieure heute tun. Sie bauen Bremsen in unsere Autos ein, weil sie wissen, dass wir während des Fahrens werden anhalten müssen. Das ist Voraussicht. Es gibt Sicherheitsgurte, für den Fall, dass wir einen Unfall haben, damit wir nicht durch die Windschutzscheibe fliegen. Das ist vorausschauend.

Mit Blick auf die Wintermonate wissen wir, dass wir unsere Häuser heizen müssen, und tun das Nötige, um dies zu gewährleisten. Der Zufall – die Evolution – hätte den ersten kalten Winter nicht vorhersehen können. Und so wären die ersten Lebewesen ohne Fell oder Speckschicht beim ersten Frost gestorben.

Sobald Probleme auftauchen, ist es zu spät, dringend benötigte Lösungen allmählich zu entwickeln. Man könnte den evolutionären Prozess nicht zurückdrehen, um neu zu beginnen. Stattdessen ist ein kreativer Geist für das Funktionieren des Lebens und des Universums als Ganzes unerlässlich. Ich zitiere nochmals Dr. Eberlin aus dem bereits erwähnten Videointerview:

„Auf der einfachsten Ebene der Biologie haben wir z. B. *die Membran, die die Zelle umschließt.* Es ist offensichtlich, dass Zellen ohne Membranen, die sie umschließen, nicht existieren können. Wenn wir uns die Membranen ansehen und ihre Funktionsweise untersuchen, stellen wir fest, dass diese einfachen Membranen gar nicht so einfach sind . . . Die Moleküle, aus denen diese Membranen bestehen, bilden eine Barriere zur Außenwelt. Diese Barriere muss einige Arten von Molekülen am Eindringen hindern, aber auch andere Moleküle entweichen lassen . . .

Um einige Moleküle hinein- und herauszulassen, braucht man also schon zu Beginn der Bildung der Zellmembran Tore. Die Zelle braucht Tore, Türen, zum Öffnen und Schließen. Dies ist das wichtigste Problem für Zellmembranen – das sogenannte Permeationsproblem (Durchlässigkeitsproblem) –, *das vorausschauend gelöst werden muss, bevor die erste Zelle gebildet wird!*

Die Membranen, die die Evolutionisten vorgeschlagen haben, sind nicht in der Lage, diese Tore sofort zu öffnen. Nein, zuerst muss sich ein intelligentes Wesen diese Membranen ansehen und den ausdrücklichen Bedarf an Permeation sehen – den Bedarf an Toren – und es muss auch den Bedarf an mechanischem Widerstand sehen, damit sich diese Tore öffnen und schließen ►



können. *Und gleichzeitig muss alles vom ersten Moment an vorhanden sein, wenn die Zellmembran beginnt, als Zellmembran zu funktionieren.*“

Eberlin erklärt dann weiter, warum es einen Verstand braucht, um die Zelle und ihre isolierende Membran zu entwerfen. Vorausschauendes Denken ist von Anfang an erforderlich. Die Aufgabe, diese Membranen zu bauen, ist außergewöhnlich. Sie erfordert eine Menge Technik und komplexe Chemie. Die richtigen Moleküle müssen ausgewählt werden, und nicht nur zufällig.

„Reparatursystem“ von Anfang an vorhanden

Und noch etwas ist bei der Konstruktion von Zellmembranen vorausschauend. Zellmembranen reißen leicht und müssen daher von vornherein mit Reparaturmechanismen ausgestattet sein!

Dies geht aus einem Artikel auf *EvolutionNews.org* des „Discovery Institute“ hervor: „Eine Membranreparatur wäre schon bei der ersten Zelle notwendig gewesen. Wenn durch ein fantastisches Wunderszenario – entgegen aller Wahrscheinlichkeit – eine Urzelle aus der Ursuppe [in der das Leben angeblich entstanden sei] entstanden wäre, wäre es schnell vorbei, *wenn die Membran ein Leck gehabt hätte* . . .“

Membranen brauchen Kanäle für den aktiven Transport, um zu kontrollieren, was rein- und rausgeht. Sie brauchen auch Reparaturmechanismen, wenn sie reißen . . . Neben dem Code müssen auch Mechanismen vorhanden sein, die den Code in andere Mechanismen übersetzen, die wissen, was zu tun ist, wenn eine Membran reißt. Unbeaufsichtigte Membranen sind anfällig für Lecks, und es stört sie nicht. Ohne Voraussicht und Aufsicht wären die Protozellen wie Seifenblasen, die zu gegebener Zeit platzen. Schade für die hart erkämpften lebenden Bestandteile im Inneren . . .“ („Zip It: How Cells Repair Leaking Membranes“, 27. Mai 2021). Noch einmal: Ohne Voraussicht bei der Schöpfung hätte kein Leben überlebt!

Wir sehen jetzt, dass wir bei der Gestaltung und Erhaltung einer *Einzelzellmembran* vorausschauend vorgehen müssen. Aber unser Körper besteht aus *30 Billionen* Zellen! Man stelle sich nur vor, wie all diese zusammenarbeiten müssen und wie viel Planung im Voraus für all ihre unterschiedlichen Funktionen erforderlich wäre!

Auch hier gilt, dass nur ein äußerst intelligenter Verstand in der Lage ist, alles im Voraus zu planen, vorausschauend zu handeln und künftige Bedürfnisse zu berücksichtigen, um die Wechselwirkungen und die Lösung von Problemen zu erleichtern.

In einem klugen Gedicht schrieb der Psalmist über unseren erstaunlichen menschlichen Körper: „Denn du hast meine Nieren bereitet und hast mich gebildet im Mutterleibe. Ich danke dir dafür, dass ich wunderbar gemacht bin; wunderbar sind deine Werke; *das erkennt meine Seele*“ (Psalm 139,13-14; Lutherbibel 2017, Hervorhebung durch uns). Mögen auch wir sie gut kennen!

So kommt Eberlin in seinem Interview zu folgendem Schluss: „Wenn wir die Voraussicht betrachten, sehen wir, dass sie bei Weitem die beste Erklärung für viele Lösungen des Lebens im Universum ist. Wissenschaftler sollten den Beweisen folgen, wo auch immer sie hinführen. Wenn sie das tun, ist die Voraussicht klar und offensichtlich. Wir sind gezwungen, sie als den besten Beweis für das Design im Universum zu akzeptieren.“



Auf den Galapagos-Inseln sieht man die als Darwins Bogen bekannte Felsformation vor und nach ihrem Einsturz 2021.

Darwins natürliche Zuchtwahl rechtfertigte seine Sichtweise, wonach die weiße Rasse überlegen und die Frau per geschlechtliche Zuchtwahl dem Mann unterlegen sei.

Beweise für die Intentionalität des Designs widerlegen den Materialismus

Aus der Voraussicht und den komplexen Abläufen lebender Systeme können wir einen weiteren klaren Aspekt des Verstandes ableiten – *die Intentionalität*.

Intentionalität ist ein philosophischer Begriff für die zielgerichtete Ausrichtung der Gedanken auf ein bestimmtes Objekt, seien es andere Menschen, Dinge, Orte oder Umstände. Sie ist in unserem Verstand, in unserem Bewusstsein, und nicht in der physischen Materie begründet. Intentionalität kann nicht in materiellen Objekten existieren.

Der pädiatrische Neurochirurg Michael Egnor, Professor in der Abteilung für neurologische Chirurgie an der Stony Brook University, ist ein Verfechter des Intelligent Design und Blogger beim Discovery Institute. In einem weiteren Discovery-Video auf YouTube mit dem Titel *The Evidence Against Materialism* („Der Beweis gegen den Materialismus“) erklärt Dr. Egnor auf unterschiedliche Weise, warum der Materialismus – die Leugnung jeglicher Existenz jenseits der materiellen Realität – keine brauchbare Theorie für den Ursprung des Lebens ist.

Erlösung in Christus, nicht in der Wissenschaft

An einer US-Autobahn verkündet eine große Werbetafel in leuchtend roten Buchstaben: „In der Wissenschaft lebt die Hoffnung.“ Es ist eine Reklametafel für UC Health, das University of Cincinnati Medical Center. Auf der Webseite der Klinik heißt es weiter:

„Da UC Health einen von drei Ärzten in der Region ausbildet, sind wir die Lehrer, auf die andere schauen. Wir sind die Urheber der größten bahnbrechenden Errungenschaften im Gesundheitswesen. Und wir zeigen der Welt immer wieder, wie die Wissenschaft gewinnen kann. UC Health: *In der Wissenschaft lebt die Hoffnung.*“

Wissenschaft: gut und schlecht

In Anbetracht der Tatsache, dass sich unsere Welt inmitten einer Pandemie befindet, von der immer mehr behaupten, dass sie in einem wissenschaftlichen Labor entstanden ist, wirkt ein solcher Hinweis auf die Wissenschaft nicht unbedingt vertrauenserweckend. Ja, die Wissenschaft hat wunderbare Dinge hervorgebracht – Flugreisen, Autos, Kühlung und sauberes Trinkwasser. Aber die Wissenschaft ist für viele Menschen auch so etwas wie ein Gott geworden.

Denken Sie nur an einige der Dinge, für die „die Wissenschaft“ verantwortlich ist – Atombomben, die alles menschliche Leben auslöschen könnten, die Wissenschaftler des Zweiten Weltkriegs, die grausame Experimente an Kindern durchführten, um das wissenschaftliche Verständnis zu fördern.

Und dann sind da noch die Wissenschaftler, die uns vor der Einwirkung der Sonne schützen wollen. Mehr als einer der sogenannten Experten würde gerne die Umlaufbahn der Erde ändern, damit wir weiter von der Sonne entfernt sind. Das sollte jemand mal versuchen!

Worte ohne Weisheit

Als Hiob die Weisheit Gottes in Frage stellte, wies Gott ihn wegen seiner Arroganz zurecht. Die gleiche Antwort, die der Schöpfergott Hiob gab, könnte auch vielen Evolutionisten und Wissenschaftlern heute gegeben werden:

„Dann aber redete der HERR mit Hiob. Er antwortete ihm aus dem Sturm: Wer bist du, dass du meine Weisheit anzweifelst mit Worten ohne Verstand? Tritt mir gegenüber wie ein Mann und gib mir Antwort auf meine Fragen! Wo warst du, als ich das Fundament der Erde legte? Sag es doch, wenn du so viel weißt! Wer hat ihre Maße

Gibt es Hoffnung für unsere Zukunft? Ja, aber nicht in der Wissenschaft, sondern in Gott durch Jesus Christus.

festgelegt und wer die Messschnur über sie gespannt? Du weißt es doch, oder etwa nicht? Worin sind die Pfeiler der Erde eingesenkt, und wer hat ihren Grundstein gelegt? Damals sangen alle Morgensterne, und die Gottessöhne jubelten vor Freude.

Wer schloss die Schleusentore, um das Meer zurückzuhalten, als es hervorbrach aus dem Mutterschoß der Erde? Ich hüllte es in Wolken und in dichtes Dunkel wie in Windeln; ich setzte dem Meer eine Grenze, schloss seine Tore und Riegel und sprach: Bis hierher sollst du kommen und nicht weiter! Hier müssen sich deine mächtigen Wogen legen!“ (Hiob 38,1-11; „Hoffnung für alle“-Bibel).

Gott erzählt Hiob von sehr zielgerichteten Dingen! Wir könnten heute noch ein paar neue Gedanken hinzufügen: „Wo warst du, als ich die Zellmembran mit der Fähigkeit entworfen habe, Nährstoffe hinein- und Abfallstoffe herauszulassen und sich selbst zu reparieren, wenn sie gerissen ist?“

Gibt es Hoffnung für unsere Zukunft? Ja, aber sie liegt nicht in der Wissenschaft. Unsere Hoffnung liegt in Gott durch Jesus Christus.

Eine bessere Werbetafel

Die Wissenschaft kann das Herz eines Menschen nicht verändern. Die Wissenschaft hat noch nie eine Ehe gerettet. Die Wissenschaft hat noch nie einen Verbrecher zur Reue gebracht. Aber Gott hat diese Dinge schon viele Male getan.

Das Wichtigste aber ist: Die Wissenschaft hat noch nie einem Menschen seine Sünden verge-

ben. Auf der Autobahntafel sollte vielmehr stehen und unser persönlicher Slogan sollte lauten: „In Jesus Christus lebt die Hoffnung.“

Wir dürfen nie vergessen, dass Gott, der Vater, „die Welt geliebt [hat], dass er seinen eingeborenen Sohn gab, auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben

haben“ (Johannes 3,16; Lutherbibel 2017), und dass Jesus „unsere Sünden auf sich genommen [hat] und sie am eigenen Leib zum Kreuz hinaufgetragen.

Das bedeutet, dass wir für die Sünde tot sind und jetzt leben können, wie es Gott gefällt. Durch seine Wunden hat Christus euch geheilt“ (1. Petrus 2,24; „Hoffnung für alle“-Bibel).

Christus ist unsere Erlösung

Jesaja schreibt in Kapitel 40: „Weißt du nicht? Hast du nicht gehört? Der HERR, der ewige Gott, der die Enden der Erde geschaffen hat, wird nicht müde noch matt, sein Verstand ist unausforschlich . . . aber die auf den HERRN harren, kriegen neue Kraft, dass sie auffahren mit Flügeln wie Adler, dass sie laufen und nicht matt werden, dass sie wandeln und nicht müde werden“ (Verse 28, 31; Lutherbibel 2017).

Vielleicht sind Sie müde und erschöpft. Zuweilen müssen wir alle auf Adlersflügeln emporgehoben werden. Wir brauchen den tiefen und unerschütterlichen Glauben an unseren Schöpfer, der uns immer hilft, wieder aufzustehen und weiterzugehen.

Wir dürfen nie unsere Bestimmung als Kinder in Gottes Familie aus den Augen verlieren. Wir müssen verstehen, wie großartig unser Gott ist. Wir müssen auch an das glauben, was er uns vorausschauend und bewusst versprochen hat, um das größere Ziel unseres ewigen Lebens immer im Blick zu behalten (vgl. dazu Hebräer 11,6).

Alles ist wahrhaftig durch unseren Vater im Himmel und Jesus Christus gekommen, auch unser Leben und unsere Erlösung!

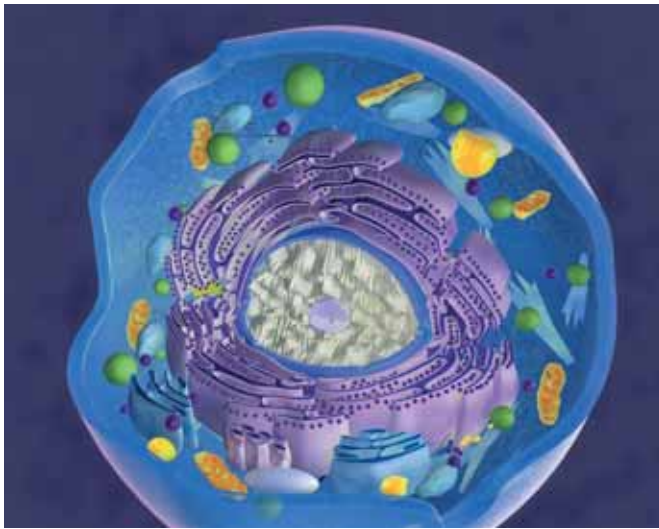
Sein letzter Punkt bezieht sich auf die Intentionalität. Für Materialisten gibt es nur den physischen Bereich. Selbst unsere Gedanken sind für sie nur ein Zusammenfluss von Atomen. Hier ein paar Auszüge aus dem Video von Dr. Egnor:

„Intentionalität . . . ist die Fähigkeit von etwas, *sich auf etwas anderes zu beziehen*. Wenn ich z. B. jetzt an Washington, D. C. denke, ist mein Gedanke in dem Sinne absichtlich, dass ich an etwas denke, das nicht ich bin. Ich denke an eine Stadt oder ich denke an eine ►



Tür oder ich denke an meine Frau. Die Fähigkeit eines Gedankens, *sich auf etwas zu beziehen*, ist also nur dem Verstand eigen, *denn kein physisches Objekt bezieht sich auf irgendetwas*, wenn es *keinen Verstand* hat. Ein Stein, der am Strand liegt, bezieht sich auf nichts. Auch ein Baum bezieht sich nicht auf etwas. Nur Gedanken können von etwas handeln“ (10. Juni 2019).

Er führt weiter aus: „Man kann Intentionalität nicht mit materialistischen Prämissen erklären. Man kann ein Lebewesen nicht erklären, ohne zu erläutern, was der Zweck der Teile dieses Lebewesens ist. Man kann das Herz nicht erklären, wenn man nicht weiß, dass es



den Zweck hat, Blut zu pumpen. Man kann das Auge nicht erklären, wenn man nicht erkennt, dass der Zweck des Auges darin besteht zu sehen. Woher kommen diese Zwecke? Nun, diese Zwecke sind so etwas wie Intentionalität, sie sind so etwas wie ein Wille. Und das impliziert, dass hinter dem Universum *ein großartiger Plan* steht, ein Plan, der sich in der Art und Weise, wie das Universum funktioniert, widerspiegelt.

Es ist wie mit Ihrer Kaffeetasse oder Ihrem Teebecher. Die Form zeigt die Absicht, ein heißes Getränk aufzunehmen. Genauso sehen wir, dass die gesamte Schöpfung eine Absicht, ein Ziel, eine Intention hat. Was wir um uns herum sehen, ist ein Spiegelbild eines viel höheren Geistes. Es ist ein Abbild von dem Schöpfergott“ (Hervorhebungen durch uns).

Egnor führt weiter aus: „Materialismus ist aus meiner Sicht nicht einmal wirklich eine philosophische Perspektive; es ist einfach ein Fehler. Es ist so, als würde man behaupten, dass 2 plus 2 gleich 5 ist, also Mathematik. Das ist nicht wirklich Mathematik; es ist nur ein Irrtum. Und der Materialismus ist meiner Meinung nach nicht einmal schlüssig genug, um sich als philosophische Perspektive zu qualifizieren . . .

In der Biologie müssen wir uns auf den Zweck der biologischen Strukturen konzentrieren, nicht nur auf die Details der Struktur selbst. Wir müssen wissen, warum sie tun, was sie tun. Und wenn man anfängt, nach den Zwecken zu suchen, beginnt man, sich mit den immateriellen Aspekten der Natur, mit der Form zu beschäftigen. Und das führt uns aus dem Materialismus heraus.“

Gottes Plan für Sie

Unser großer Schöpfer sehnt sich danach, dass wir alle den todbringenden Wegen dieser von unsichtbaren Kräften verführten Welt abschwören: „Denn wir kämpfen nicht gegen Menschen. Wir kämpfen gegen unsichtbare Mächte und Gewalten, gegen die bösen Geister, die diese finstere Welt beherrschen“ (Epheser 6,12; Gute Nachricht Bibel; vgl. auch Epheser 2,2; 2. Korinther 11,14).

Lassen Sie sich nicht mehr von den Lügen der materialistischen Pseudowissenschaft täuschen! Nehmen Sie die Beweise für einen göttlichen Schöpfer und sein Zeugnis in der Heiligen Schrift an. Legen Sie Ihre alten Wege und Gewohnheiten durch die Barmherzigkeit und Hilfe von Gott, dem Vater, und seinem Sohn Jesus Christus ab. (Siehe „Erlösung in Christus, nicht in der Wissenschaft“ auf Seite 7).

Ja, es gibt einen unendlichen Geist hinter der Schöpfung des Universums – einen Meisterdesigner, der in seinem erstaunlichen Werk Absicht, Zweck und Planung zeigt. Sie sind Teil von Gottes unglaublichem Plan. Er hat einen Plan für Ihr Leben – und er ist immer noch dabei, Ihre endgültige Zukunft mit ihm zu planen, wenn Sie ihn annehmen wollen.

So wie Gott es seinem Volk vor langer Zeit gesagt hat, sagt er es auch Ihnen heute: „Denn ich allein weiß, was ich mit euch vorhabe: Ich, der HERR, habe Frieden für euch im Sinn und will euch aus dem Leid befreien. Ich gebe euch wieder Zukunft und Hoffnung. Mein Wort gilt!“ (Jeremia 29,11; „Hoffnung für alle“-Bibel).

Die atemberaubende Absicht Gottes mit dem Menschen ist, dass er eine göttliche Familie gründen will. Das sieht man zum Beispiel an der Bibelstelle in 2. Korinther 6, Vers 18:

„[Ich will] euer Vater sein, und ihr sollt meine Söhne und Töchter sein, spricht der allmächtige Herr.“ Dieser Vorgang wird durch eine Auferstehung von den Toten herbeigeführt werden, in der Menschen aus Fleisch und Blut zu Geistwesen verwandelt werden.

Diese Hoffnung liegt in einer Zukunft, die wir uns nicht vorstellen können. In unserer kostenlosen Broschüre *Das Geheimnis Ihrer Existenz* erklären wir Gottes höchstes Ziel, dass wir alle seine göttlichen Söhne und Töchter werden, dass er uns aus dieser irdischen Existenz in seine ewige Herrlichkeit als seine göttliche Familie erhebt, um mit ihm die Herrschaft über die gesamte Schöpfung zu teilen! Unser Schöpfer hat eine aufregende Bestimmung für alle Menschen vorgesehen – auch für Sie! Mögen Sie die Verheißung eines erfüllten ewigen Lebens in der Familie Gottes in Anspruch nehmen. **GN**



Besuchen Sie uns online!

Wussten Sie, dass Sie uns im Internet finden können? Alle Ausgaben unserer Zeitschrift **GUTE NACHRICHTEN** (in HTML-, PDF- und E-Book-Formaten) sowie unsere biblisch orientierte Publikation **INTERN**, alle Broschüren und die zwölf Lektionen unseres kostenlosen Fernlehrgangs finden Sie online bei **www.gutenachrichten.org**. Mit unserer Suchmaschine treffen Sie schnell auf das gewünschte Thema. Falls Sie ein gedrucktes Exemplar einer Broschüre haben möchten, können Sie es bequem mit dem online-Bestellformular anfordern.



Wurde die moderne Technologie in der Bibel vorhergesagt?

Vor Tausenden von Jahren wurden drei spezifische biblische Prophezeiungen niedergeschrieben, die unser erstaunliches Zeitalter der Spitzentechnologie vorhersagen.

Von Justin Palm

Unsere Welt wird in 35 Jahren anders sein als heute. Aber wie? Rückblickend können wir fragen, wie man sich vor 35 Jahren unsere Welt heute vorgestellt hat. In Filmen wie „Zurück in die Zukunft“, bei dem die Hauptperson in das Jahr 2015 reiste, gab es fliegende Autos und Skateboards. Eines ist auf jeden Fall klar: Die Technologie, die sowohl für Gut als auch Böse genutzt werden kann, wird unsere Zukunft mitgestalten.

Die Technik hat den Alltag des Menschen weltweit auf eine Weise verändert, wie man es sich vor nur ein paar Jahrzehnten nicht hätte vorstellen können. Das „Spinnennetz“ des Internets hat sich beispielsweise über fast alle Elemente der Zivilisation gelegt. Das Smartphone, die Smartwatch und das Smart-Home wachsen zu einer Smart-Welt heran.

Wer über die moderne Technologie nachdenkt – über Hoffnungen und Ängste, Vor- und Nachteile, Freuden und Sorgen, die damit verbunden sind –, fragt sich vielleicht, ob unser beispielloses digitales Zeitalter in der biblischen Prophetie vorausgesagt wurde. Können wir das, was wir heute erleben, vielleicht in den Worten eines Buches finden, das vor vielen Jahrhunderten geschrieben wurde?

Manche Leser erinnern sich vielleicht an die Worte, die dem Propheten Daniel vor mehr als 25 Jahrhunderten im Buch Daniel, Kapitel 12, Vers 4 gegeben wurden. Er schrieb, dass zur Zeit des Endes „viele suchend umherstreifen [werden], und die Erkenntnis . . . sich mehren [wird]“ (Elberfelder Bibel). In der jüngeren Geschichte haben wir eine Zeit erlebt, in der Millionen von Menschen in kürzester Zeit über den ganzen Globus fliegen und in wenigen Stunden Ziele erreichen konnten, für die sie in früheren Jahrhunderten Monate oder sogar Jahre benötigt hätten.

Was die Zunahme des Wissens anbelangt, so wurde in einem Artikel auf der Website des *Digital Journal* folgende erstaunliche Entwicklung festgestellt: „Bis zum Jahr 1900 verdoppelte sich das Wissen der Menschheit etwa *alle hundert Jahre*. Bis 1950 verdoppelte es sich *alle 25 Jahre*. Ab dem Jahr 2000 verdoppelte sich das Wissen *jedes Jahr*. *Jetzt verdoppelt sich unser Wissen fast jeden Tag*“ (Tim Sandle, „Knowledge Doubles Almost Every Day, and It’s Set to Increase“, 23. November 2018; alle Hervorhebungen durch uns).

Diese Tatsache sollte uns darauf aufmerksam machen, wie schnell sich unsere Welt verändert und wie dadurch auch bisher rätselhafte biblische Prophezeiungen erfüllt werden könnten. Schauen wir uns an, wie drei bestimmte Bibelverse die heutige vernetzte Internet-, Smartphone- und Daten-Ära vorhersagen und wie die entsprechenden Prophezeiungen erfüllt werden oder noch werden könnten.

Matthäus 24, Vers 14: Das Evangelium erreicht alle Völker

Im Matthäusevangelium, Kapitel 24 fragten die Jünger Jesus Christus, was seine Rückkehr ankündigen würde. Er erklärte ihnen unter anderem, dass es dieses Zeichen vor seiner Wiederkunft geben würde: „Und es wird gepredigt werden dies Evangelium vom Reich in der ganzen Welt zum Zeugnis für *alle Völker*, und dann wird das Ende kommen“ (Vers 14).

Als Jesus diese Prophezeiung aussprach, war die Welt eine ganz andere als heute. Die Kommunikationsmöglichkeiten waren begrenzt. Botschaften wurden zu Fuß, per Schiff oder zu Pferd überbracht. Man brauchte Zeit – manchmal sehr viel Zeit –, um die Botschaft zu verbreiten.

Unsere Welt hat sich seit der Zeit Jesu und seiner Jünger sehr verändert. Anfangen hat alles mit dem Buchdruck im Jahr 1439 bis hin zum Internet und den Smartphones. Heute ist alles mit den Fingerspitzen abrufbar! Heute besitzen etwa 3,5 Milliarden Menschen weltweit ein Smartphone, womit der kollektive Wissensschatz der Menschheit jederzeit verfügbar ist.

Zu keiner Zeit haben Christi Worte in Matthäus 24, Vers 14 mehr Sinn als in unserer Zeit gehabt. Das Internet, das jeder in der Tasche hat, bedeutet wie nie zuvor die Möglichkeit, das wahre Evangelium von Gottes kommendem Reich wirklich „allen Völkern“ zu verkündigen. Unsere Zeitschrift *Gute Nachrichten*, das englische Original *Beyond Today* sowie andere fremdsprachige Ausgaben stehen in gedruckter Form und über das Internet bis auf wenige Ausnahmen allen Nationen rund um den Globus zur Verfügung.

Dank der modernen Technologie sind die Weichen gestellt, damit Gott viele Menschen mit dem wahren Evangelium erreichen kann. Der Kontext dieser Prophezeiung handelt von der Zeit kurz vor dem verheißenen zweiten Kommen Jesu Christi. ▶



Offenbarung 11, Vers 9: Nachrichten werden weltweit in Echtzeit gemeldet

Der zweite Vers mit prophetischem Bezug zur Technologie stammt aus dem viel diskutierten, aber wenig verstandenen Buch der Offenbarung. Unter den zahlreichen Prophezeiungen des Buches wurde eine im 11. Kapitel festgehalten. Sie betrifft zwei Diener Gottes, die „zwei Zeugen“. Hier finden wir einen Hinweis auf die heutige fortschrittliche Technologie.

Der Schauplatz der beiden Zeugen wird wie folgt beschrieben: Für die Menschheit, die sich gegen Gott auflehnt, hat die letzte Zeit des Endes begonnen. Der „Tag des Herrn“, d. h. die Zeit von Gottes Zorn, ist angebrochen. Gott gibt den beiden Zeugen die Macht, 1260 Tage lang in seinem Namen zu predigen.

Sie wirken Wunder, predigen von Jerusalem aus und können nicht verwundet werden (Offenbarung 11,3-6). Aber nachdem sie ihre Arbeit beendet haben, lässt Gott zu, dass sie getötet werden (Offenbarung 11,7-8). Dann geschieht aber etwas Merkwürdiges, das frühere Generationen nicht erklären konnten:

„Ihre Leichen werden auf dem Platz mitten in der großen Stadt [Jerusalem] liegen . . . *Menschen aus aller Welt, aus allen Völkern, Stämmen und Sprachen* werden kommen und sich dreieinhalb Tage lang die beiden Toten ansehen . . . *Alle Menschen auf der Erde* [aus allen Nationen] werden sich über den Tod dieser beiden freuen, sie werden jubeln und sich gegenseitig Geschenke schicken; denn diese Propheten waren ihnen lästig geworden“ (Offenbarung 11,8-10; Gute Nachricht Bibel). Dann werden die beiden Zeugen von den Toten wieder zum Leben auferweckt.

Wie können Menschen überall auf der Welt die Leichname der beiden Zeugen in Jerusalem sehen? Das war in vergangenen Zeitaltern unmöglich! Frühere Generationen konnten nur raten und sich am Kopf kratzen. Natürlich *könnte* Gott auf übernatürliche Weise eine Art göttliche Großbildleinwand am Himmel einsetzen, um das Ereignis für alle Völker zu übertragen. Aber dafür gibt es im Bericht der Offenbarung keinen Hinweis.

Die hier beschriebenen Umstände passen nur zu den Entwicklungen nach dem Anbruch des technologisch vernetzten Handy-Zeitalters. Man kann sich leicht vorstellen, wie die in der Offenbarung beschriebenen Menschenmassen unablässig das Internet und die sozialen Medien nach aktuellen Informationen über die Ereignisse rund um die beiden Zeugen durchforsten und sich die Hinrichtung dieser Diener Gottes per Livestream in den Nachrichten ansehen.

In Offenbarung 11, Vers 9 sehen wir also eine Vision des heutigen technischen Fortschritts!

Offenbarung 13, Verse 15-17: Ein globales System noch nie da gewesener Kontrolle

Und nun wird es unheimlich.

Zahlreiche Verse zeigen den Aufstieg einer Welt beherrschenden Supermacht in Europa, die „das Tier“ genannt wird. Gottes Wort zufolge wird sie eine nie da gewesene Kontrolle über die Menschen ausüben – dem riesigen Römischen Reich ähnlich, nur größer und moderner, wobei die Religion eine wichtige Rolle spielt. (Um mehr über das kommende System des Tieres zu erfahren, lesen Sie unsere kostenlose Broschüre *Das Buch der Offenbarung verständlich erklärt*.)

Offenbarung, Kapitel 13, Verse 15-17 zeigt, wie der religiöse Führer dieser endzeitlichen Supermacht den zivilen Aspekt dieser

Macht nutzen und diejenigen bestrafen und töten wird, die sich weigern, das Tier anzubeten: „Es gelang ihm sogar, der Statue Leben einzuhauchen. Sie begann zu sprechen und verlangte, *dass jeder getötet werden sollte*, der sie nicht verehrte und anbetete. Das zweite Tier [der falsche religiöse Führer] brachte alle dazu – ob groß oder klein, reich oder arm, ob Herr oder Sklave –, auf der rechten Hand oder der Stirn ein Zeichen zu tragen. *Ohne dieses Zeichen konnte niemand etwas kaufen oder verkaufen* . . .“ („Hoffnung für alle“-Bibel).

Wer sich weigert, diesem satanischen System untertan zu sein, wird vom Kauf oder Verkauf abgeschnitten – sein wirtschaftlicher Wasserhahn wird zugedreht. Denken Sie auch an die auf uns zukommende bargeldlose Gesellschaft. Alle Transaktionen werden zunehmend elektronisch abgewickelt. Es wird technisch nicht schwierig sein, dass die Menschen nicht mehr kaufen und verkaufen können, wenn sie sich den Zielen und Direktiven des Tieres widersetzen.

Anderer Verse deuten schon darauf hin, dass dieses Zeichen höchstwahrscheinlich bildlich zu verstehen ist und dafür steht, dass man Teil des falschen Anbetungssystems ist. Dabei folgt man der Gesellschaft, indem man vom Heidentum stammende Praktiken übernimmt und die Zeichen der wahren christlichen Anbetung ablehnt, die Gottes Volk kennzeichnen.

Dennoch ist es nicht weit hergeholt zu schlussfolgern, dass die moderne Technologie ein großer Teil der Macht des Tieres sein wird. Selbst wenn die Technologie nicht das eigentliche Malzeichen des Tieres ist, so wird sie doch mit ziemlicher Sicherheit eingesetzt werden, *um das Malzeichen durchzusetzen*.

Kein Versteck möglich

Schon heute erleben wir, dass Regierungen und Unternehmen die Technologie in einer Weise nutzen, die Millionen von Menschen Angst macht. Beispielsweise kann der Aufenthaltsort von Personen, die ein Smartphone benutzen, problemlos ermittelt werden. Die Professoren Woodrow Hartzog und Evan Selinger schlugen Alarm, als sie aufzeigten, wie die Technologie uns auf andere Weise unsere Privatsphäre rauben kann:

„Die Technologie macht es unmöglich, sich in der Öffentlichkeit zu verstecken . . . Die Gesichtserkennungstechnologie stellt eine Gefahr für die Gesellschaft dar . . . Wenn ihre Nutzung weiter zunimmt und nicht die richtigen Vorschriften erlassen werden, könnten wir die Möglichkeit verlieren, uns in der Öffentlichkeit zu bewegen, ohne von der Polizei, Unternehmen und unseren Nachbarn erkannt zu werden“ („Why You Can No Longer Get Lost in the Crowd“, *The New York Times*, 17. April 2019).

In der Volksrepublik China wird die Gesichtserkennungstechnologie bereits eingesetzt, um „soziale Pluspunkte“ für solches Verhalten zu verteilen, das der Regierung genehm ist. Wenn es um die Durchsetzung seiner Ziele geht, wird ein diktatorisches Regime sich kaum um den Datenschutz scheren. Jeder Aspekt unseres Lebens, einschließlich unserer religiösen Entscheidungen und der Ausübung des Glaubens, könnte gegen uns verwendet werden.

Gerard Baker, Chefredakteur des *Wall Street Journal*, hat den Vorhang über die „Vorteile“ der Technologie gelüftet. Er schrieb: „In den Händen kompetenter und ausbeuterischer Mächte, wie z. B. der Volksrepublik China oder Facebook, schreitet *der lange Marsch in Richtung Versklavung durch moderne Technologie* immer weiter voran. Trotz all ihrer Vorteile erweist sich die künstliche Intelligenz [KI], die Gesichtserkennungssoftware und eine Million anderer Funktionen steuert, als außerordentlich nützlich

Instrument zur Förderung der Unterdrückung . . . Regierungen setzen KI und andere Technologien auf unzählige Arten ein, um abweichende Meinungen zum Schweigen zu bringen, ihre Gegner zu diskreditieren und ihre eigenen Ideologien zu fördern . . .

Während des Arabischen Frühlings zeigte sich, dass die Technik ein zweischneidiges Schwert sein kann. Autokratische Regierungen nutzten die damals aufkommenden Technologien, um Unruhestifter zu verfolgen und zu jagen. Und jetzt, in weniger als einem Jahrzehnt, haben sich die Fortschritte beschleunigt. China ist führend, aber auch autoritär geführte Regierungen erwerben eifrig ähnliche Instrumente und passen sie an . . . *Die Möglichkeiten sind beängstigend*“ („Technology Isn't a Force for Liberation After All“, April 2019).

Ja, das sind sie! Auch hier sagen die biblischen Prophezeiungen den Aufstieg einer mächtigen autoritären Regierung voraus, und zwar in einem Umfang und einer Überwachungskapazität, wie sie die Menschheit noch nie gesehen hat. Und die Spitzentechnologie wird mit ziemlicher Sicherheit eines der größten Werkzeuge des Tieres sein – eine seiner wirksamsten Waffen!

Ein massives Überwachungssystem

Das chinesische Sozialkredit-System ist die bei Weitem ernüchterndste reale Anwendung der heutigen Technologie. Die britische Tageszeitung *The Guardian* beschreibt es folgendermaßen:

„Chinas Sozialkredit-System ist ein Big-Data-System zur Überwachung und Beeinflussung des Verhaltens von Unternehmen und Bürgern . . . Das System, das mit einem Orwell'schen Massenüberwachungsinstrument verglichen wurde, ist ein ehrgeiziges Projekt: eine Reihe von Big-Data- und KI-gestützten Prozessen, die Personen auf der Grundlage ihres sozialen, politischen und wirtschaftlichen Verhaltens Sozialkredit-Punkte zuweisen. Personen mit einer niedrigen Punktzahl können vom Zugang zu Dienstleistungen wie Flügen und Zugreisen ausgeschlossen oder auf eine schwarze Liste gesetzt werden, während Personen mit einer hohen Punktzahl Zugang zu Privilegien erhalten. Die chinesische Regierung hat sich zum Ziel gesetzt, bis 2020 alle 1,35 Milliarden Bürgerinnen und Bürger dem System zu unterwerfen“ (Kelsey Munro, „China's Social Credit System Could Interfere in Other Nations Sovereignty“; 27. Juni 2018).

Stellen Sie sich das vor! Ein Regierungssystem, das mehr als eine Milliarde Menschen überwacht, jeden Aspekt des Lebens verfolgt und dann Menschen mit einer Punktzahl einstuft sowie Strafen und Bußgelder für Handlungen verhängt, die nicht im Einklang mit dem stehen, was die Regierung für richtig und falsch hält.

Das System hat bereits reale Folgen gehabt: „Im Jahr 2018 wurden 17,5 Millionen Flugreisende aufgrund von ‚sozialen Vergehen‘ wie nicht gezahlten Steuern und Bußgeldern am Ticketkauf gehindert . . . In 5,5 Millionen Fällen wurde anderen Menschen der Kauf von Zugtickets verwehrt, so das National Public Credit Information Center“ (Joe McDonald; „China Bars Millions from Travel for ‚Social Credit‘ Offenses“; 22. Februar 2019).

Verfolgung mit Hilfe der Technik

Die *Washington Post* fügte weitere Details über den Einsatz von Technologie in China zur Kontrolle der Menschen hinzu, wie in einem Bericht von „Human Rights Watch“ dargelegt: „Die chinesischen Behörden in der westlichen Provinz Xinjiang bauen eine umfassende Datenbank auf, die die Bewegungen, die Nutzung von Handy-Apps und sogar den Strom- und Benzinverbrauch der Menschen in der stark muslimisch geprägten Region verfolgt . . . [Diese] Kontrollen

durch Peking sind Teil eines umfassenderen Vorgehens in Xingiang, zu dem die Internierung von ca. einer Million muslimischer Bürger und weitreichende Überwachungseinrichtungen gehören . . .“

Nachdem die chinesischen Behörden ein Jahr lang die Existenz der Haftanstalten geleugnet hatten, argumentierten sie vor Kurzem, dass das Netz der Haftanstalten in Xinjiang dazu dient, die zunehmend von der extremistischen islamistischen Ideologie beeinflusste muslimische Bevölkerung zu erziehen und zu entradikalisieren.

„Internationale Menschenrechtsgruppen und westliche Länder sagen, dass es sich um einen Ansatz zur Strafverfolgung handelt, der scheinbar rechtmäßiges Verhalten oder normale religiöse Praktiken bestraft“ (Gerry Shih, „Chinese Database Tracks Apps, Car Location and Even Electricity Usage in Muslim Region“; 2. Mai 2019).

Ein Beitrag in der *New York Post* liefert einen erschreckenden Bericht: „Eine der Möglichkeiten, wie Menschen ihre eigene soziale Kreditwürdigkeit verbessern können, besteht darin, über die vermeintlichen Missetaten anderer zu berichten. Man kann beispielsweise Punkte sammeln, wenn man diejenigen meldet, die gegen die neuen Beschränkungen der Religionsausübung verstoßen, wie etwa Christen, die sich illegal zum Beten in Privatwohnungen treffen . . . Da der Staat seinem Ziel, alle Aktivitäten seiner Bürger 24 Stunden am Tag und sieben Tage die Woche zu überwachen, immer näher kommt, wird die Gesellschaft natürlich selbst zu einem virtuellen Gefängnis“ (Steven Mosher, „China's New ‚Social Credit System‘ Is a Dystopian Nightmare“; 18. Mai 2019).

Man denke an Offenbarung 13 und daran, wie all dies dazu benutzt werden kann, die religiösen Praktiken der Menschen und jeden Aspekt ihres Lebens zu beeinflussen und zu kontrollieren. Der Grundstein ist gelegt!

Unsere beunruhigende Zukunft

Niemand weiß genau, wie sich all dies abspielen wird oder wie sich diese großen Prophezeiungen konkret erfüllen werden. Allerdings kann man schon heute erkennen, wie die Technologie zur Kontrolle und zum Schaden der Menschen eingesetzt wird. Es zeichnet sich ab, dass die kommende Macht des Tieres Andersdenkende verfolgen und ihnen die Möglichkeit nehmen wird, Geschäfte und Handel zu betreiben. Diejenigen, die sich nicht anpassen wollen, werden von der Gesellschaft ausgeschlossen.

Einige Dinge sind sicher: Die Bedingungen werden für den Durchschnittsbürger aller Länder immer beängstigender, und die Technologie wird nicht die erhoffte, von Menschenhand geschaffene Utopie bringen. Vor langer Zeit wusste der Schöpfergott – der Meisterdesigner und Architekt unserer physischen Welt –, dass unser Zeitalter kommen würde. Er wusste, dass die Menschen, wenn sie genügend Zeit haben, über einen Verstand verfügen, der in der Lage ist, in immer engerer Zusammenarbeit etwas zu schaffen, womit sie sich selbst in Erstaunen versetzen würden.

Wie wir in drei konkreten Prophezeiungen gesehen haben, hat Gott das Wirken von Spitzentechnologie vorhergesagt, die uns heute zur Verfügung steht. Der Prophet Amos wurde inspiriert, Folgendes niederzuschreiben: „Gott, der HERR, tut nichts, ohne es vorher seinen Dienern, den Propheten, anzuvertrauen“ (Amos 3,7). Das den Propheten und Aposteln von Gott Anvertraute wurde uns in der Bibel überliefert!

Mehr Informationen über das, was Gott für unsere Zeit vorausgesagt hat, finden Sie in unserer kostenlosen Broschüre *Biblische Prophezeiung: Ein Blick in Ihre Zukunft?*. **GN**



Haben Sie Ihr Leben wirklich Gott übergeben?

Es mag sein, dass Sie Gott lieben und die Bibel lesen, beten und sich bemühen, ein guter Mensch zu sein. Sind Sie aber sicher, dass Sie sich wirklich Gott in allem unterworfen haben?

Von John LaBissoniere

Als Kind und Jugendlicher in einer Volkskirche kam ich nie auf die Idee, das dort Gelehrte in Frage zu stellen, bis mich eines Tages ein Außenstehender herausforderte, meinen Glauben an der Bibel zu messen. Ich ging auf diese Herausforderung ein und fing an, die Bibel zu studieren. Zu meinem Erstaunen stellte ich fest, dass vieles, was ich in der Kirche gelernt hatte, gar nicht stimmte.

Mir wurde außerdem bewusst, dass mein bisheriger Lebensweg Gott missfallen musste, denn ich lebte nicht „in allen Geboten und Satzungen des Herrn untadelig“ (siehe Lukas 1,6). Irgendwann war der Punkt erreicht, an dem ich der Einsicht nicht mehr ausweichen konnte, dass ich meinen Lebenswandel von Grund auf erneuern musste. Ich wusste, dass ich fortan mein Leben nach Gottes Prioritäten, wie sie in der Bibel offenbart werden, ausrichten musste. Die Illusion, dass ich bisher ein gottgefälliges Leben geführt hatte, verflog. Kurzum, ich musste mich Gott bedingungslos unterwerfen.

Wenn Sie sich für einen Christen halten, überlegen Sie mal, ob Sie nicht *unbewusst und ungewollt* in eine verkehrte Richtung treiben. Wenn Sie meinen, Ihr Leben Gott bereits unterworfen zu haben, fragen Sie sich, ob Sie vielleicht noch gewisse Vorbehalte hegen. Das ist nicht leicht, doch möge dieser Beitrag Ihnen helfen, Klarheit darüber zu gewinnen.

Es geht hier um Reue, einen geistlichen Vorgang, der in der Bibel eine wichtige Rolle spielt. Reue ist eine Sache nicht nur für den einzelnen Menschen, sondern auch für ganze Völker. Das Alte Testament liefert uns einige plastische Beispiele kollektiver Reue, die auch Licht auf die Wirksamkeit von Reue in dem einzelnen Menschen werfen.

Beispiele kollektiver Reue

Vielleicht kennen Sie die Geschichte des Propheten Jona, der von Gott den Auftrag erhielt, zur Hauptstadt des alten Assyrien zu gehen und die dortige Bevölkerung zur Umkehr von ihrem bösen Lebenswandel aufzufordern. Jona wollte zunächst diesen Auftrag nicht ausführen und floh in die entgegengesetzte Richtung (Jona 1,1-2). Nachdem Gott an ihm etwas Druck ausgeübt hatte, zog er durch die Straßen Ninives und rief Gottes Warnung an die Bevölkerung aus (Jona 3,4).

Und, so unglaublich es heute klingt, die ganze Bevölkerung der Stadt, vom König an bis in die untersten Ränge, nahm die Warnung zu Herzen und kehrte sich von ihren bösen Wegen ab (Verse 5-9). Daraufhin sah Gott von dem Strafgericht ab, das er der Stadt zugeacht hatte (Vers 10). Wenn Jona nicht zu ihnen gekommen wäre, hätten die Einwohner Ninives bestimmt geglaubt, dass an ihrer Lebensführung nichts auszusetzen sei.

Auch Salomo, König des alten Israel, wusste von der Wahrscheinlichkeit, dass das Volk gegen Gott sündigen und eine göttliche Bestrafung heraufbeschwören würde. In seinem ausgedehnten Gebet zur Tempelweihe bat er Gott deswegen, dem Volk zu vergeben, wenn es sich reumütig zeigte (2. Chronik 6,26-31).

In den zweihundert Jahren nach König Salomo verfielen die Israeliten in Götzendienst und Sabbatschändung. Dann bestieg ein Mann namens Hiskia den Thron Judas und fegte mit einem eisernen Besen diese Unsitten hinaus. Er setzte die vorgeschriebenen Opferrituale wieder ein und sorgte auch dafür, dass die jährlichen Feste Gottes, darunter das Passah und das Fest der Ungesäuerten Brote, gefeiert wurden (2. Chronik 30,1-27).

Damit kam das Volk zur Einsicht, dass es sich weit von Gott entfernt hatte. Die Menschen kehrten um. Als sich diese geistliche Erneuerung im ganzen Land ausbreitete, betrachtete Gott das Geschehen mit Wohlgefallen und segnete das Volk (Vers 20; 31,21).

Etwa zwanzig Jahre später belagerte der assyrische König Sanherib die Stadt Jerusalem im Bemühen, das ganze Land Juda zu unterjochen. Hiskia, der noch am Leben war, flehte Gott in einem demütigen Gebet um Hilfe an (2. Könige 19,14-19). Unverzüglich schickte Gott einen Engel mit dem Auftrag, 185 000 assyrische Kämpfer in einer Blitzaktion ums Leben zu bringen (Verse 35-36).

An diesen Beispielen sehen wir, dass kollektive Reue göttliche Vergebung und Gnade herbeiführen kann. In seiner Erwiderung auf das Gebet Salomos bei der Tempelweihe, die ich bereits erwähnt habe, sagte Gott: „[Wenn] mein Volk, über das mein Name genannt ist, sich demütigt, dass sie beten und mein Angesicht suchen und *sich von ihren bösen Wegen bekehren*, so will ich vom Himmel her hören und ihre Sünde vergeben und ihr Land heilen“ (2. Chronik 7,14; alle Hervorhebungen durch uns).

Wir haben in der Bibel Beispiele kollektiver Reue gesehen, aber dabei war die Rede immer von der fernen Vergangenheit. Wie ist es heute? Würde sich Gott eines heutigen Landes erbarmen, wenn es sich reumütig zeigte? Die Antwort finden wir bei Jeremia: „Bald rede ich über ein Volk und Königreich, das ich es ausreißen, einreißen und zerstören will; wenn es sich aber bekehrt von seiner Bosheit, gegen die ich rede, so reut mich auch das Unheil, das ich ihm gedachte zu tun“ (Jeremia 18,7-8).

Es ist also möglich, dass einem ganzen Volk auch heute Gnade widerfährt. Wir können nur inbrünstig darauf hoffen, dass es tatsächlich dazu kommt!

Die Verantwortung des Einzelnen

Selbst wenn das Volk, zu dem wir gehören, nicht kollektiv bereut, haben wir als einzelne Menschen eine persönliche Verantwortung

für uns selbst. Dazu gehört die Pflicht, *die eigenen Sünden zu bereuen*.

Damit komme ich auf die eingangs gestellte Frage zurück: Könnte es sein, dass Sie in eine verkehrte Richtung treiben, ohne es zu wissen?

Es mag zwar sein, dass Sie Gott lieben und die Bibel lesen, dass Sie beten und sich bemühen, ein guter Mensch zu sein. Aber haben Sie sich wirklich Gott in allem unterworfen? Verehren Sie ihn so, *wie er es in der Bibel gebietet*?

Was verlangt Jesus Christus von seinen Nachfolgern? Nun, er hat keine Zweifel daran gelassen. So sagt er zum Beispiel: „Wenn ihr meine Gebote haltet, so bleibt ihr in meiner Liebe, *wie ich meines Vaters Gebote halte und bleibe in seiner Liebe*“ (Johannes 15,10).

Ein weiteres Beispiel: „Es werden nicht alle, die zu mir sagen: Herr, Herr!, in das Himmelreich kommen, *sondern die den Willen tun meines Vaters im Himmel*“ (Matthäus 7,21). Es reicht also nicht, Christus zum Herrn oder Meister zu erklären. Man muss auch nach den Geboten Gottes leben!

Als ein junger Mann Jesus fragte, was er tun solle, um ewiges Leben zu erlangen, antwortete Jesus: „Willst du . . . zum Leben eingehen, *so halte die Gebote*“ (Matthäus 19,17). Dann führte er einige der Zehn Gebote als Beispiele auf (Verse 18-19).

Wenn es zu den Lebzeiten Jesu notwendig war, die Gebote zu halten, so ist es ebenfalls heute notwendig, denn Gott sagt: „Ich, der Herr, wandle mich nicht“ (Maleachi 3,6). In Hebräer 13, Vers 8 heißt es: „Jesus Christus gestern und heute und *derselbe auch in Ewigkeit*.“ Wenn Sie sich also als Nachfolger Jesu betrachten, halten Sie jedes der Zehn Gebote, wie es Jesus erwartet? Wie ist es zum Beispiel mit dem Sabbatgebot (2. Mose 20,8)?

Der Einfluss des Teufels in unserer Zeit

Aus den zitierten Bibelstellen geht eindeutig hervor, dass ein Christ in dieser gesetzlosen, von Satan dem Teufel geprägten Welt Gott unbedingt gehorchen soll. Vielen ist unbekannt, dass die ganze Welt im Argen liegt (siehe 1. Johannes 5,19). Bei Paulus wird der Teufel als ein Mächtiger beschrieben, *der in der Luft herrscht* und die Menschen zum Ungehorsam verleitet (Epheser 2,2).

Vielleicht fühlen Sie sich als Christ vor dem Einfluss des Teufels gefeit. Vielleicht sagen Sie sich: „Weil ich Jesus liebe und an ihn glaube, kann mir der Satan nichts anhaben.“ Ehe ich mich in die Bibel vertiefte, war das auch meine Sicht der Lage. Als ich aber aus der Bibel erfuhr, dass *die ganze Welt* vom Teufel verführt wird, musste ich erkennen, dass auch die Volkskirchen und ihre Mitglieder gemeint waren. Dazu gehörte auch ich.

Die meisten Menschen, die sich für Christen halten, haben in der Tat nicht die leiseste Ahnung von der Kluft, die zwischen den Lehren der Volkskirchen und den Lehren der Bibel besteht. Viele Lehren, Sitten und Bräuche, die als christlich gelten, sind von Menschen und in manchen Fällen sogar von Dämonen in die Welt gesetzt worden.

Darf man die Gesetze Gottes und die von ihm angeordneten Ruhe- und Festtage ändern? Was sagt die Bibel dazu? Viele Menschen glauben, dass sie selbst entscheiden können, wie sie Gott anbeten, solange es ihre Absicht ist, ihn zu ehren.

Gott aber sieht die Sache anders! Anbetungsformen, die er nicht befohlen hat, *nimmt er einfach nicht an*. Er hat nämlich dem Volk Israel im Altertum gesagt: „Alles, was ich euch gebiete, das sollt ihr halten und danach tun. Ihr sollt nichts dazutun und nichts davontun“ (5. Mose 13,1).

Diese Mahnung hat aber die Israeliten von damals und auch spätere Generationen nicht davon abgehalten, Gottes Gebote zu missachten. Wie Jesus sagte: „Dies Volk ehrt mich mit seinen Lippen, aber ihr Herz ist fern von mir; *vergeblich dienen sie mir*, weil sie lehren solche Lehren, die nichts als Menschengebote sind“ (Matthäus 15,9).

Wie war es möglich, dass biblische Anweisungen durch Menschengebote verdrängt wurden? Die Apostel Jesu warnten immer wieder vor falschen Lehrern, die, unwissentlich von Satan beeinflusst, verkehrte Lehren verbreiten würden (2. Petrus 2,1; 2. Korinther 11,15).

Jesus selbst warnte seine Jünger vor Irrlehrern, die sich als seine Gesandten ausgaben und viele verführen würden (Matthäus 24,4-5). Er nannte sie „Wölfe in Schafspelzen“ (Matthäus 7,15).

Die eigenen Annahmen und Glaubensinhalte überprüfen

Paulus beschrieb diese Scharlatane, die ein frömmelndes Auftreten an den Tag legten, als „falsche Apostel [und] betrügerische Arbeiter“, die sich als Apostel Christi verstellten (2. Korinther 11,13).

Jesus sagte voraus, dass sich Menschen *in Scharen* einbilden würden, seine Nachfolger zu sein. Wegen ihres Ungehorsams aber würden sie diese Bezeichnung nicht verdienen: „Es werden viele zu mir sagen an jenem Tage: Herr, Herr, haben wir nicht in deinem Namen geweissagt? Haben wir nicht *in deinem Namen* böse Geister ausgetrieben? Haben wir nicht in deinem Namen viele Wunder getan? Dann werde ich ihnen bekennen: *Ich habe euch nie gekannt*; weicht von mir, ihr Übeltäter!“ (Matthäus 7,22-23).

Nehmen Sie diese Warnungen und Mahnungen zu Herzen und überprüfen Sie Ihre Annahmen und Glaubensinhalte!

Wie kann man sicher gehen, dass man geistlich *nicht verführt wird*? Ein wesentlicher Schritt dazu wäre, sich in die Bibel zu vertiefen und alle ihre Anweisungen sorgsam zu befolgen (Psalm 119,172; Lukas 4,4; Hebräer 4,12).

Dazu gehört, dass man Jesus Christus als eigenen Erlöser annimmt und eifrig nach Gottes Reich und seiner Gerechtigkeit strebt (Galater 2,20; Matthäus 6,33). Es bedeutet aber auch, dass man so lebt, wie Jesus es getan hat – dass man alle Gebote des Vaters hält (Johannes 15,10).

Das alles hängt eng mit dem biblischen Begriff der „Reue“ bzw. Umkehr zusammen, der leider in der Lutherbibel mit „Buße“ verwechselt wird (Apostelgeschichte 11,18; 17,30; 2. Timotheus 2,25-26).

Wussten Sie schon, dass Jesus uns in seiner ersten überlieferten Rede zur Reue auffordert (Matthäus 4,17)? Damit meint er, dass wir uns von der Sünde, die in der Bibel als „Gesetzlosigkeit“ definiert wird (1. Johannes 3,4), abkehren sollen.

Echte Reue bedeutet, dass wir uns Gott in allem unterwerfen. Dazu gehört, dass wir uns von Irrlehren und verkehrten Traditionen lösen und Gott so anbeten, wie er es in seinem Wort gebietet (Johannes 4,23-24; Jesaja 55,7-9). Das bedeutet beispielsweise, dass wir den Sabbat des siebten Wochentages (Samstag) und Gottes jährliche Feste halten.

Dazu gehört ebenfalls, dass wir Gemeinschaft mit anderen gleichgesinnten Christen pflegen, dass wir regelmäßig beten und die Bibel studieren. Äußerst wichtig dabei ist, dass wir von unserer Selbstsucht im Denken und Handeln lassen und der Denkweise Jesu nacheifern: ►



„Tut nichts aus Selbstsucht oder nichtigem Ehrgeiz, sondern in Demut achte einer den anderen höher als sich selbst“ (Philipper 2,3; Schlachter-Bibel).

Reue: die Übergabe des eigenen Lebens

Die Kernbedeutung der Reue ist, *dass wir uns Gott völlig unterwerfen und ihm unsere Lebensführung übergeben*. Dabei erkennen wir an, dass er vollkommene Erkenntnis, Weisheit und Macht besitzt und uns als unser Schöpfer den Weg, den wir gehen sollen, weisen darf.

Wenn der Vater unseren Verstand für die Wahrheit der Bibel öffnet und uns Reue schenkt, offenbart er uns unser wirkliches Wesen. Paulus erklärt das so: „Denn fleischlich gesinnt sein ist Feindschaft gegen Gott, weil das Fleisch dem Gesetz Gottes nicht untertan ist; *denn es vermag's auch nicht*. Die aber fleischlich sind, können Gott nicht gefallen“ (Römer 8,7-8).

In einem Brief an die Gemeinde zu Korinth ergänzt er diesen Gedanken mit folgender Aussage: „Der natürliche Mensch aber vernimmt nichts vom Geist Gottes; *es ist ihm eine Torheit, und er kann es nicht erkennen*; denn es muss geistlich beurteilt werden“ (1. Korinther 2,14).

Wenn Gott anfängt, in uns zu wirken, dämmert uns allmählich, dass unsere Lebensführung, die uns bisher ganz richtig erschien, ins geistliche Nichts führt. Wie wir in Sprüche 14, Vers 12 lesen können: „Manchem *scheint ein Weg recht*; aber zuletzt bringt er ihn zum Tode.“ Wir sollen nach dem Willen Gottes erkennen, dass der Geist des Menschen verführerisch, boshaft und unergründlich ist (Jeremia 17,9).

Wie schon erwähnt, werden alle Menschen vom hinterlistigen Satan verführt (1. Johannes 5,19). Einem Menschen aber, den Gott zur Reue aufruft, kann das satanische Joch der Knechtschaft genommen (Galater 5,1) und durch das sanfte Joch Christi ersetzt werden (Matthäus 11,29).

Durch Reue legen wir uns in die fähigen Hände unseres Schöpfers und schlagen den einzigen Weg ein, der zu dauerhafter Freude und echter Seelenruhe führt (Jakobus 4,6; Philipper 4,7).

Unsere Selbstaufgabe bedeutet aber keineswegs, dass Gott sich Roboter wünscht, die nicht selbstständig denken. Im Gegenteil: Er will, dass wir unseren Verstand einsetzen, um sein Wort zu verstehen und durch unseren neuen Lebenswandel zu beweisen, dass

sein Weg richtig und gut ist (Hebräer 4,12; Prediger 7,25; Römer 16,19). „Feste Speise [wahre biblische Erkenntnis] aber ist für die Vollkommenen, die durch den Gebrauch geübte Sinne haben und Gutes und Böses unterscheiden können“ (Hebräer 5,14).

Ein neues Leben, vom Wesen Gottes geprägt

Wenn ein Mensch auf die Berufung des Vaters eingeht, seine Sünden bereut und sich taufen lässt, empfängt er den heiligen Geist, der das Wesen und die Kraft Gottes vermittelt (Apostelgeschichte 2,38). Das markiert den Anfang eines neuen Lebens, das sich durch geistliches Wachstum auszeichnet, wobei die eingefleischte Selbstsucht allmählich durch die selbstlose, liebende Natur Gottes verdrängt wird (2. Timotheus 1,6; 2. Petrus 1,4).

Es geht hier um *eine totale Verwandlung unserer Lebensführung*.

In Anbetracht dessen, was Sie in diesem Beitrag gelesen haben, sind Sie bereit, Ihren Lebenswandel unter die Lupe zu nehmen und Ihr Weltbild an der Heiligen Schrift zu messen? Sind Sie bereit, Ihre Lebensführung den wirklichen Anweisungen der Bibel anzupassen?

Es erfordert schon Mut und Glauben von Gott, sich den geistigen und geistlichen Strömungen der Welt zu widersetzen (Matthäus 7,13). Darüber hinaus kommt es erst durch die Berufung Gottes, dass wir unsere sündhafte Natur erkennen können und die Kraft bekommen, uns zu ändern und ihm wirklich zu gefallen.

Von mir selbst kann ich sagen, dass ich in der Selbstsucht gefangen geblieben wäre, wenn Gott mich nicht berufen hätte, geistliche Wahrheiten und die Notwendigkeit der Reue zu erkennen. Aber in seiner Gnade hat mir Gott die Augen für einen neuen, besseren Weg geöffnet und mir gezeigt, wie ich mich auf eine unvergleichliche Zukunft als eines seiner unsterblichen Kinder in seinem kommenden Reich vorbereiten kann (Römer 2,4; Jakobus 1,25; Offenbarung 21,7).

Was er für mich getan hat, möchte Gott für alle Menschen und *auch für Sie* tun. Er will Ihnen helfen, Ihre wahre Natur zu erkennen. Er will Ihnen Gnade widerfahren lassen und Ihnen Gelegenheit geben, Ihre Sünden zu bereuen und ihm *Ihr Leben* in Demut und Gehorsam *zu übergeben*.

Werden Sie auf seine Berufung eingehen und ihm folgen, wohin auch immer er Sie führt? *Er wartet auf Ihre Antwort!* **GN**



Entdecken Sie Geheimnisse des Lebens in unserem **kostenlosen** Fernlehrgang.

Unser Fernlehrgang zum besseren Verständnis der Bibel hat nicht nur mit der Bibel, sondern mit dem Leben schlechthin zu tun. Warum leben Sie? Was ist die Bestimmung Ihres Lebens? Welche Zukunft können Sie und Ihre Lieben erwarten? Was ist das Schicksal der Toten, die Jesus Christus nie kannten?

Die Antworten auf diese und viele andere Fragen finden Sie in unserem kostenlosen Fernlehrgang (12 Lektionen). Die erste Lektion geht gleich zur Sache und behandelt die Frage „Ist die Bibel heute noch aktuell?“. Lassen Sie sich überraschen, wie lebendig und interessant die Bibel sein kann! Schreiben Sie uns, um die ersten vier Lektionen zu bestellen.

Gute Nachrichten
Postfach 30 15 09
53195 Bonn
info@gutenachrichten.org

Der Standort Sodom: Was sagt die Bibel darüber?

Ist die biblische Geschichte von Sodom wirklich wahr oder ist sie nur ein fantasievoller Mythos? Wenn wir die biblischen Beweise untersuchen, offenbaren sie eine schlüssige Geschichte über einen bestimmten Ort – einen Ort, der sich als das Sodom der Bibel herausstellen könnte.

Von Scott Ashley

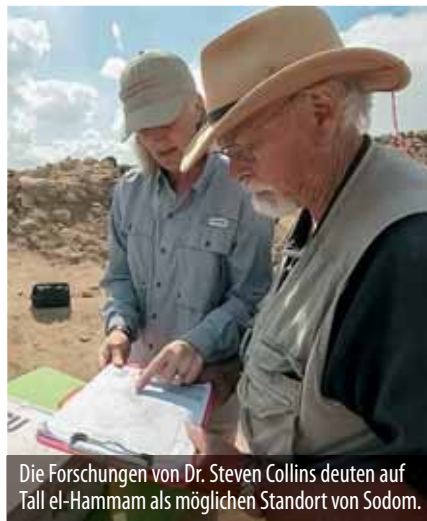
Gab es die biblische Stadt Sodom wirklich? Die Geschichte der Feuersbrunst, die Sodom aufgrund seiner Boshaftigkeit zerstörte, klingt für viele wie ein Hirngespinnst und wurde daher oft als Fabel abgetan. Gibt es wirklich Beweise für die Existenz und die Zerstörung Sodoms?

Beweise für eine groß angelegte katastrophale Zerstörung im unteren Jordantal, bei der viele Städte zerstört wurden, finden Sie im Leitartikel unserer Ausgabe vom März-April 2022: „Was wäre, wenn Sodom gefunden wurde?“ Gehörte Sodom zu den Städten, die bei diesem Ereignis zerstört wurden? Wenn Sodom wirklich existierte, wo befand es sich dann? Gibt es Hinweise auf einen bestimmten Ort?

Sodoms erste Erwähnung in der Bibel

Sodom taucht schon recht früh in der Bibel auf, zunächst im Grenzgebiet von Kanaan in 1. Mose 10, Vers 19 und dann in 1. Mose 13 in der Geschichte über den Patriarchen Abraham. Er war ein vermöglicher Mann, „sehr reich an Vieh, Silber und Gold“ (Vers 2). Er reiste mit seinem Neffen Lot, der „auch Schafe und Rinder und Zelte“ besaß (Vers 5). Man würde sie heute als Beduinen bezeichnen – in Zelten lebende Großfamilien mit Knechten und ihren Familien, die von Ort zu Ort zogen, wo sie ausreichend Weideland für ihre Schaf-, Ziegen- und Kamelherden finden konnten.

Wir tauchen in die Geschichte ein, als Abraham, der damals noch Abram hieß, und Lot sich „zwischen Bethel und Ai“ (Vers 3) aufhielten, zwei Städte in den Bergen, die einige Kilometer nördlich des heutigen Jerusalem liegen. Dort hatten die beiden Männer ein Problem: „Das Weideland reichte nicht aus für die Viehherden der beiden; sie konnten auf die Dauer nicht zusammenbleiben. Es gab immer Streit zwischen



Die Forschungen von Dr. Steven Collins deuten auf Tall el-Hammam als möglichen Standort von Sodom.

ein Bruder von dem andern, sodass Abram wohnte im Lande Kanaan und Lot in den Städten am unteren Jordan. Und Lot zog mit seinen Zelten bis nach Sodom“ (Verse 8-12).

Und dann fügt die Bibel diese ominöse Fußnote hinzu: „Die Bewohner Sodoms aber führten ein schändliches Leben, das dem Herrn missfiel“ (Vers 13).

Den Weg nach Sodom weisen

Prüfen wir, was uns hier über die Lage von Sodom gesagt wird, und zwar auf der Grundlage der im biblischen Text angegebenen Markierungen. Wir danken Dr. Steven Collins, Dekan am College für Archäologie und biblische Geschichte der Trinity Southwest University in Albuquerque,

Wo war Sodom? Die Bibel verrät einiges über diese Stadt. Und Untersuchungen vor Ort liefern Belege für einen wahrscheinlichen Standort Sodoms.

den Hirten Abrams und den Hirten Lots“ (Verse 6-7; Gute Nachricht Bibel).

Um alle Tiere, die sie besaßen, zu füttern, gab es einfach nicht genug Gras. Deshalb bot Abraham Lot eine großzügige Lösung an: „Lass doch nicht Zank sein zwischen mir und dir und zwischen meinen und deinen Hirten; denn wir sind Brüder [Familie]! Steh dir nicht alles Land offen? Trenne dich doch von mir! Willst du zur Linken, so will ich zur Rechten, oder willst du zur Rechten, so will ich zur Linken.

Da hob Lot seine Augen auf und besah die ganze Gegend am Jordan. Denn ehe der HERR Sodom und Gomorra vernichtete, war sie wasserreich, bis man nach Zoar kommt, wie der Garten des HERRN, gleichwie Ägyptenland.

Da erwählte sich Lot die ganze Gegend am Jordan und zog nach Osten. Also trennte sich

que, New Mexico, für den Hinweis auf diese Markierungen und seine umfangreichen Forschungen zu diesem Thema (weitere Informationen hierzu finden Sie unter www.tallelhammam.com).

Wie auf der Karte auf der nächsten Seite zu sehen ist, liegen Bethel und Ai nördlich von Jerusalem und nahe beieinander. Beide Städte liegen auf dem hügeligen Gebirgskamm, der sich in Nord-Süd-Richtung ungefähr durch die Mitte von Israel zieht. Von hier aus „betrachtete [Lot] das Land genau und sah die fruchtbare Jordan-Ebene – überall reich bewässert . . . wie der Garten Eden oder das Nildelta in Ägypten“ (Vers 10; „Hoffnung für alle“-Bibel).

Von diesen Bergen aus, die das Jordantal überblickten, wählte Lot diese fruchtbare Gegend und „[zog] mit seinen Zelten umher, bis er an die Stadt Sodom herkam“ ▶



(Vers 12; ebenda). Daraus geht hervor, in welche Richtung Lot reiste – nach Osten – und wo er sich niederließ, nämlich in Sodom. Sodom lag also irgendwo östlich von Bethel und Ai im Jordantal nördlich des Toten Meeres.

Die Lage von Sodom können wir weiter bestimmen, wenn wir das hebräische Wort *kikkar* untersuchen, das hier in den Versen 10, 11 und 12 mit „Ebene“ („Hoffnung für alle“-Bibel) übersetzt wird. Das *Complete Word Study Dictionary: Old Testament* erklärt, dass dieser hebräische Begriff „etwas Rundes, wie eine Münze (ein Talent); ein Bezirk; ein Laib Brot [d. h. ein rundes Fladenbrot oder Pita] bedeutet. Es bezeichnet etwas Rundes, Schüsselförmiges, Kreisförmiges.“ Gemeint ist etwas Flaches, aber vor allem etwas Flaches und Rundes oder Kreisförmiges, wie die bereits erwähnten Objekte.

Auf der Karte sieht man die große kreisförmige Ebene nördlich des Toten Meeres, die perfekt auf diese Beschreibung passt. Es ist bemerkenswert, wie sich die Berge im Norden und Süden um die Ebene herum und nach innen wölben und so diese große, scheibenförmige Fläche bilden. Der Jordan durchschneidet diese runde Ebene in zwei Hälften, und von den Bergen im Osten und Westen fließen eine Reihe von Bächen und Wadis, die dieses Gebiet vor Jahrtausenden wirklich „überall reich bewässert“ hätten, genau wie in der Bibel beschrieben.

Interessanterweise werden in der Bibel acht verschiedene hebräische Wörter mit „Ebene“ übersetzt, die sich auf eine ebene Fläche, ein Tal, eine Wiese oder einen tiefer gelegenen Ort beziehen. Das Wort *kikkar* wird nur im Zusammenhang mit diesem einen Gebiet mit „Ebene“ übersetzt – der kreisförmigen „Ebene“ des Jordantals. Somit scheint *kikkar* nur dieses spezifische geografische bzw. geologische Merkmal im Jordantal zu beschreiben – besser übersetzt als die „Scheibe des Jordans“.

Und am östlichen Rand dieser Scheibe, direkt östlich von Bethel und Ai, liegt eine riesige verschüttete Stadt an einem Ort, der heute auf Arabisch Tall el-Hammam heißt. Dr. Collins und sein archäologisches Team haben diese Stätte fünfzehn Jahre lang ausgegraben und dabei zahlreiche Belege gefunden, die darauf hindeuten, dass es sich wahrscheinlich um das antike Sodom handelt (siehe den Beitrag „Was wäre, wenn Sodom gefunden wurde?“, GUTE NACHRICHTEN, März-April 2022).

Die Lage am südlichen Toten Meer ist problematisch

Aufgrund dieser geografischen und richtungsweisenden Angaben in der Bibel ist die Ansicht, dass Sodom und die anderen Städte der Ebene in der Nähe oder unterhalb des heutigen südlichen Endes des Toten Meeres lagen, wie in vielen biblischen Karten und Diagrammen angegeben, äußerst problematisch.

Ältere Ausgrabungen von einigen Siedlungen in diesem Gebiet haben diese Ansicht populär gemacht. Die Forschung hat jedoch gezeigt, dass diese Siedlungen viel früher aufgegeben wurden, also viel früher, als die biblische Geschichte von Sodom datiert werden kann. Es gibt keine physischen Beweise dafür, dass Sodom und die Städte der Ebene in dieser Gegend liegen.

Auch die Beschreibung der Bibel, wonach Sodom in der „reich bewässerten“ Ebene des Jordans liegt, passt nicht zu einem Standort in der Nähe des südlichen Endes des Toten Meeres. Denn der Jordan mündet in das nördliche Ende des Toten Meeres, während im Süden kein Fluss ein- oder austritt. Südlich des Toten Meeres gibt es auch keine größeren Quellen und Bäche.



Problematisch an dieser Sichtweise ist auch, dass das südliche Ende des Toten Meeres nicht in der Nähe von Bethel und Ai liegt, der Gegend, in der Abraham und Lot die Ebene überblickten und sich trennten, als Lot nach Osten in Richtung Sodom reiste. Das südliche Ende des Toten Meeres ist nicht einmal von dem Ort aus zu sehen, an dem sich Abraham und Lot bei ihrer Übereinkunft befanden. Denn die Berge versperren die Sicht auf das Meer. Nur der nördliche Teil des Toten Meeres ist von dort aus sichtbar, wo Abraham und Lot bei ihrer Trennung waren.

Manche behaupten, Lot sei zunächst nur auf die Ostseite des Jordantals gegangen und habe sich erst viel später in Richtung des südlichen Sodom bewegt. Aber das entspricht nicht dem Sinn von 1. Mose 13, Vers 12, wo Sodom zu den Städten der *kikkar* gehört (vgl. 1. Mose 19,25. 29).

Sodom und die Städte der Ebene

Die Bibel gibt uns weitere Hinweise auf die Lage von Sodom und seiner Umgebung. Im ersten Buch Mose, Kapitel 14, Verse 1-17 wird von einem kurzen Krieg zwischen Stadtstaaten berichtet. Die Könige von Babylon und den benachbarten Ländern kamen mit ihren Truppen aus Mesopotamien. Als die erste Gruppe von einem Feldzug in den Süden zurückkehrte, rebellierte eine andere lokale Allianz der Herrscher von Sodom, Gomorra, Adma, Zebojim und Bela/Zoar, die den Mesopotamiern unterstellt waren.

Die Schlacht fand im „Tal von Siddim“ statt, was sich auf die Gegend um das Tote Meer bezieht (Verse 3 und 10). Der Herrscher von Sodom wurde zusammen mit seinen Verbündeten besiegt, und die Sieger zogen mit ihrer Beute nach Norden. Unter den Gefangenen befand sich auch Abrahams Neffe Lot. Abraham verfolgte sie mit seiner eigenen kleinen Privatarmee, holte sie ein und befreite seinen Neffen.

In diesem Bericht erfahren wir mehr über Sodom. Die Stadt gehörte zu einem Bündnis mit vier weiteren Städten, die in diesem Gebiet „zusammengeschlossen“ waren. Das zeigt, dass sie nahe beieinander lagen (Vers 3). Wenn die Bibel wiederholt zwei Städte oder Orte miteinander verbindet, wie wir es bei „Sodom und Gomorra“ in diesem Kapitel und an mehr als einem Dutzend anderer Stellen

in der Bibel sehen, deutet dies darauf hin, dass die beiden Orte geografisch sehr nahe beieinander liegen – in der Regel höchstens zwei oder drei Kilometer voneinander entfernt.

Von der Stätte Tall el-Hammam aus, die von einer wachsenden Zahl von Wissenschaftlern als Standort des antiken Sodom gesehen wird, sind mehrere Hügel erkennbar, in denen die Überreste anderer antiker Städte begraben sind, so auch ein Hügel etwa 1,5 km nördlich, bei dem es sich um Gomorra handeln könnte. Bei weiteren Städten in der Nähe könnte es sich auch um einige der anderen „Städte der Ebene“ handeln. Archäologische Funde zeigen, dass alle diese Städte sowie Dutzende kleinerer Orte und Siedlungen in dieser Gegend zur gleichen Zeit verlassen und in den folgenden 300 bis 600 Jahren nicht wieder besiedelt wurden.

Wenngleich diese Hinweise nicht ganz eindeutig sind, so sprechen sie doch dafür, dass Tall el-Hammam tatsächlich der Standort des antiken Sodom sein könnte.

Weitere Hinweise aus der Bibel

In der Bibel finden sich weitere Hinweise, die darauf schließen lassen, dass dies der wahrscheinliche Standort von Sodom ist.

1. Mose 19 beschreibt die plötzliche Zerstörung von Sodom: „Da ließ der HERR Feuer und Schwefel vom Himmel auf Sodom und Gomorra herabregnen. Er vernichtete sie völlig, zusammen mit den anderen Städten der Jordan-Ebene. Er löschte alles Leben in dieser Gegend aus – Menschen, Tiere und Pflanzen“ (Verse 24-25; ebenda).

Auch hier zeigen die archäologischen Funde, dass das gesamte Gebiet um Tall el-Hammam in den folgenden drei bis sechs Jahrhunderten unbewohnt war. Der Boden hatte größtenteils einen so hohen Salzgehalt, dass Landwirtschaft – und damit menschliche Besiedlung – noch Jahrhunderte später unmöglich war.

Eine mögliche Erklärung für diesen hohen Salzgehalt ist, dass es einen Kometeneinschlag oder eine Meteorexplosion in der Nähe des nördlichen Endes des Toten Meeres gegeben hat. Dadurch verdampften Tausende von Tonnen salzhaltiges Wasser aus dem Meer. Dieses salzhaltige Wasser regnete später vom Himmel und vergiftete das Land im Umkreis von mehreren Kilometern. (Weitere detaillierte Informationen dazu finden Sie in unserem Artikel „Was wäre, wenn Sodom gefunden wurde?“, GUTE NACHRICHTEN, März-April 2022.)

Darüber hinaus berichtet die Bibel, dass nach dieser feurigen Zerstörung, die vom Himmel kam, Abraham, der nun in der Nähe von Hebron lebte, folgende Beobachtung machte: „Als er auf die Jordan-Ebene hinunterschaute, bot sich ihm ein trauriger Anblick: Dort, wo Sodom und Gomorra einmal gestanden hatten, stiegen

dichte Rauchwolken auf, wie aus einem großen Ofen“ (1. Mose 19,28; ebenda). Abraham befand sich in den Bergen westlich des Toten Meeres. Von hier aus konnte er den Rauch dieser gewaltigen Zerstörung gut sehen. Und mit einer kurzen Wanderung zu einer nahe gelegenen Bergkuppe war es ihm möglich, auf das nördliche Ende des Toten Meeres zu blicken und die verwüstete Landschaft deutlich zu erkennen.

Einen weiteren Hinweis entdeckten wir Jahrhunderte später, als sich die Israeliten darauf vorbereiteten, vom heutigen Haschemitischen Königreich Jordanien aus in das Gelobte Land zu ziehen. Kapitel 21 im vierten Buch Mose schildert einen Teil ihrer Reise, unter anderem einen Halt am Berg Pisga, der ganz in der Nähe des Berges Nebo liegt. Heute ist er ein beliebtes Ausflugsziel und der Ort, an dem Mose vor seinem Tod über das Jordantal hinweg auf das Gelobte Land blickte. Der entscheidende Satz, der hier zu beachten ist, steht in Vers 20, wo der Berg Pisga „auf die weite Einöde hinabblickt“ (Menge-Bibel) – womit das Jordantal gemeint ist, das sich unter ihm ausbreitet.

Für sich allein genommen scheint das nicht viel zu bedeuten. Aber einige Jahrhunderte zuvor hatten Abraham und Lot dasselbe Tal von der gegenüberliegenden (westlichen) Seite aus betrachtet und es als „überall reich bewässert“ (1. Mose 13,10) und wie den Garten Eden beschrieben. Jetzt aber wird es als „Einöde“ dargestellt. Das üppige, reich bewässerte Tal, das Lot so attraktiv fand, war Jahrhunderte später eine trostlose, verlassene Einöde!

Was war zwischen diesen beiden Beschreibungen geschehen? Die Bibel erzählt es uns. Gott ließ Feuer auf Sodom und Gomorra und die umliegenden Städte und Dörfer regnen und verbrannte sie zu Asche und Schlacke. Das Land wurde zur Einöde, und es blieb noch Jahrhunderte später eine Einöde.

Was sagt uns die Bibel über den Standort von Sodom? Tatsächlich verrät sie eine ganze Menge. Die Indizien deuten stark darauf hin, dass Tall el-Hammam als möglicher Standort für das antike Sodom in Frage kommt. Dieser Ort befindet sich zur richtigen Zeit am richtigen Ort, und die wissenschaftlichen Beweise deuten auf eine plötzliche Zerstörung durch Feuer und Hitze hin! Die Untersuchungen und Forschungen werden fortgesetzt, und zweifellos werden weitere Entdeckungen zum Vorschein kommen.

In der Zwischenzeit ist es wichtig, dass wir die Warnung des Apostels Petrus in 2. Petrus 2, Vers 6 beherzigen: Gott hat „die Städte Sodom und Gomorra . . . in Schutt und Asche sinken lassen und damit sein Urteil an ihnen vollstreckt. Dies sollte ein warnendes Beispiel für die Menschen aller Zeiten sein, die von Gott nichts wissen wollen“ („Hoffnung für alle“-Bibel). Wir beten, dass jeder von uns Ohren hat, um zu hören! **GN**

Wie können wir Ihnen *Gute Nachrichten* kostenlos anbieten?

GUTE NACHRICHTEN ist die deutsche Ausgabe einer internationalen Zeitschrift, die in sechs Sprachen erhältlich ist und sich der Aufgabe verpflichtet hat, das wahre Evangelium Jesu Christi zu verkünden und praktische Vorschläge und Lösungen für die tägliche Lebensführung zu bieten. Der Bezug unserer Zeitschrift ist auf Dauer kostenlos.

Die Kosten für Ihr Abonnement werden u. a. durch die Spenden anderer Leser finanziert, die unsere Arbeit unterstützen. Diese Zeitschrift und unsere ergänzende kostenlose Literatur wie Broschüren und der Fernlehrgang zum besseren Verständnis der Bibel usw. werden auch durch die Spenden der Mitglieder und Förderer der

Vereinten Kirche Gottes finanziert. Spenden werden dankbar angenommen und sind in der Bundesrepublik Deutschland in gesetzlicher Höhe steuerlich abzugsfähig.

Wir sind für diese großzügige Unterstützung dankbar, die uns die Verbreitung einer Botschaft der Hoffnung in einer Welt ermöglicht, die Hoffnung dringend braucht.



Was offenbart uns die Archäologie über die Bibel?

Wie schneidet die Bibel beim Vergleich ihrer Aussagen mit archäologischen Entdeckungen ab?

Von Noel Hornor

Die Archäologie ist die Erforschung historischer Zeugnisse für die Tätigkeiten von Menschen des Altertums. Dazu gehören unter anderem die Ausgrabung und planmäßige Untersuchung von Waffen und Werkzeugen, Küchengeräten und Inschriften. Die biblische Archäologie gilt als Teilbereich der Archäologie und beschränkt sich auf die Erforschung alter Zivilisationen im Nahen und Mittleren Osten, also dem geografischen Umfeld des biblischen Geschehens

Die heutige biblische Archäologie ist eine faszinierende Disziplin, in der häufig Kontroversen toben. Ihr Zweck ist im Allgemeinen, die Ergebnisse von Ausgrabungen mit den Angaben der Bibel zu vergleichen. Biblische Archäologen wollen feststellen, inwieweit es die Menschen, Orte und Ereignisse gegeben hat, die in den Berichten der Bibel erwähnt werden.

Jahrhundertlang galten die Erzählungen der Bibel als in allen Einzelheiten wahr und zuverlässig. Doch mit dem Aufkommen der sogenannten „Aufklärung“ des 17. und 18. Jahrhunderts änderte sich dies. Gelehrte priesen menschliche Vernunft und wissenschaftliche Forschung im Gegensatz zu göttlicher Offenbarung und versuchten mit ganzer Kraft, die Bibel zu widerlegen.

Die Helden und Großen der Bibel wurden fortan als Mythen-gestalten bezeichnet, ihre Taten als Legenden abgetan. Die einstige Existenz mächtiger Reiche, die nach der Bibel in manchen Fällen einige Jahrhunderte lang ihre Vormacht behalten haben, wurde angezweifelt oder gar geleugnet. Skepsis hieß fortan das Markenzeichen „kritischer“ Forscher.

Wo frühere Generationen die Bibel für bare Münze genommen hatten, begegnete ihr der angeblich aufgeklärte moderne Mensch mit Misstrauen. Bei vielen erlitt die Glaubwürdigkeit der Heiligen Schrift starke Einbußen.

In dem mit der Reformation beginnenden Zeitalter wurde die Bibel in mehrere Sprachen übersetzt. Für die Menschen der damaligen Zeit mit einem höheren Bildungsniveau als im Mittelalter galt die Bibel als das einzige Lehrbuch zur Geschichte des Altertums und als das fehlerbare Wort Gottes.

Aber nachdem kritische Wissenschaftler ihr Unwesen getrieben hatten, verlor die Bibel auch in den Augen der Historiker an Glaubwürdigkeit. Der Engländer Arnold Toynbee fasste ihre Sicht zusammen, als er das Alte Testament eine Sammlung von „menschlichen Erzählungen mit unterschiedlichem religiösem und historischem Wert“ nannte. Diejenigen, die solche Geschichten für wahr hielten, „machen sture Dummheit zur Grundlage ihres Glaubens“ (*A Study of History*, Band 10, Oxford University Press, New York, 1957, Seite 260).

Mit einer ähnlichen Geisteshaltung und mit großen Widerständen mussten die Archäologen rechnen, die die Ruinen der Antike ausgegraben und ausgewertet haben und die Glaubwürdigkeit der Bibel

auf ehrliche Weise verteidigen wollten. In den Naturwissenschaften hatte sich ohnehin schon eine Voreingenommenheit gegen die Bibel breitgemacht, und zu den größten Kritikern zählten auch Archäologen.

Das Zeugnis der Geschichte

Der englische Historiker William Ramsay, Autor vieler Veröffentlichungen, wurde durch seine Schulbildung um die Mitte des 19. Jahrhunderts von dieser antibiblischen Haltung geprägt. Für ihn war die Apostelgeschichte nicht zur Zeit der Apostel, sondern um die Mitte des zweiten nachchristlichen Jahrhunderts geschrieben worden. Sofern diese Ansicht richtig war, konnte Lukas, der Begleiter des reisenden Paulus, unmöglich der Verfasser sein.

Lukas behauptete, mit Paulus über die Kopfsteinpflaster der Straßen des Römischen Reiches gezogen zu sein. Bei seiner Schilderung eines von Gott durch Paulus bewirkten Wunders, nämlich der Wiederbelebung eines jungen Gläubigen, der bei einem Fenstersturz gestorben war, schrieb Lukas wie ein Augenzeuge (Apostelgeschichte 20,8-12). Ramsay zweifelte an der Echtheit des Lukasevangeliums und der Apostelgeschichte und versuchte seine Sicht zu untermauern.

Nach jahrelangem, intensivem Studium der archäologischen Entdeckungen gelangte Ramsay zu einem für ihn unwillkommenen Schluss: Sämtliche geschichtlichen und archäologischen Beweise sprachen dafür, dass Lukas die Apostelgeschichte doch zur Zeit der Apostel im 1. Jahrhundert geschrieben hatte. Für Ramsay war Lukas nun kein Betrüger mehr. Er kam zu dem Ergebnis, „den Verfasser der Apostelgeschichte unter die allergrößten Historiker einzuordnen“ (Sir William Ramsay, *St. Paul the Traveller and the Roman Citizen*, Hodder & Stoughton, London, 1925, Seite 4).

Die Praxis des Verfassers Lukas, in die Beschreibung der Entwicklung der frühen Kirche Angaben über weltliche Ereignisse und Personen einzubringen, überzeugte Ramsay letztlich von dessen Zuverlässigkeit. So treten uns im Lukasevangelium politische Akteure wie Pontius Pilatus, Herodes der Große und der römische Kaiser Augustus entgegen. In der Apostelgeschichte kommen weitere geschichtliche Persönlichkeiten zum Vorschein: Sergius Paulus, Gallio, Felix, Festus, Herodes Agrippa I. und Herodes Agrippa II., um nur einige zu nennen.

Berichte des Lukas über diese Menschen enthalten häufig konkrete Angaben zu scheinbar unbedeutenden Einzelheiten. Dazu der britische Historiker Bruce: „Eines der bemerkenswertesten Merkmale der Zuverlässigkeit des Lukas ist seine souveräne Vertrautheit mit dem richtigen Titel jeder wichtigen Person, die er erwähnt . . . Zypern war bis 22 v. Chr. kaiserliche Provinz, wurde aber dann in einen senatorischen Bezirk umgewandelt. Es stand danach nicht mehr unter einem kaiserlichen Legaten, sondern un-



Touristen besichtigen einen Teil des biblischen Teichs Siloah, der in Johannes 9, Vers 7 erwähnt wird. Er wurde bei der römischen Zerstörung Jerusalems 70 n. Chr. verschüttet und erst 2004 wiederentdeckt.

ter einem Prokonsul. Als Paulus und Barnabas um das Jahr 47 n. Chr. in Zypern ankamen, war es der Prokonsul Sergius Paulus, dem sie begegneten“ (F. F. Bruce, *The New Testament Documents: Are They Reliable?*, InterVarsity Press, Downers Grove, Illinois, 1973, Seite 82).

Lukas erwähnt auch andere Einzelheiten über Ämter und Titel im Römischen Reich. Wie archäologische Funde einer viel späteren Zeit bestätigen, liegt er in jedem Einzelfall ganz richtig. Eine solche Genauigkeit setzt voraus, dass der Verfasser mit den Details der damaligen Politik engstens vertraut war. Heute hätte so mancher seine Schwierigkeiten, die genauen Titel nationaler und internationaler Persönlichkeiten unserer Zeit zu nennen.

Geschichtliche Zuverlässigkeit: Prüfstein der Glaubwürdigkeit

Ausführliche Angaben zum geschichtlichen Rahmen dienen nicht nur als Würze einer biblischen Erzählung, sondern machen einen Autor wie Lukas und mit ihm die Bibel anfällig für Angriffe. Sollte er sich in Kleinigkeiten irren, verliert er insgesamt an Glaubwürdigkeit. Wie steht Lukas unter diesem Gesichtspunkt da?

Der Professor für Bibelkunde F. F. Bruce äußert sich wie folgt zu Lukas: „Ein Verfasser, der seine Erzählung in den Rahmen der Weltgeschichte einbettet, muss äußerst genau vorgehen, denn er bietet den Kritikern unter seinen Lesern viele Möglichkeiten, seine Zuverlässigkeit zu prüfen. Lukas besteht die Prüfung glänzend“ (ebenda).

Manche Wissenschaftler haben behauptet, Lukas irre sich mit seiner Aussage, es sei um die Zeit, als Jesus Christus geboren wurde, eine Volkszählung von den Römern durchgeführt worden (Lukas 2,1-3). Ihrer Meinung nach konnte Quirinius damals nicht Statthalter gewesen sein, da ihm dieses Amt erst einige Jahre später übertragen worden sei. Die Kritiker behaupteten ferner, es habe keine Volkszählung stattgefunden und somit keine Notwendigkeit für Josef und Maria bestanden, zu ihrer Geburtsstadt Bethlehem zu reisen.

Spätere archäologische Funde zeigten jedoch, dass Quirinius zwei Amtszeiten als wichtiger römischer Verwalter in der Region hatte. So könnte sich doch alles zugetragen haben, wie Lukas es beschreibt (Bruce, Seite 86). Tatsächlich sagt Lukas,

dass Jesus zur Zeit der „ersten Zählung“ unter Quirinius geboren wurde (Vers 2; Menge-Bibel). Das deutet stark darauf hin, dass Quirinius sowohl in seiner *ersten* als auch in seiner *zweiten* Amtszeit in diesem Gebiet eine Volkszählung durchführen ließ. Es stellte sich somit heraus, dass die Bibelkritiker in Unkenntnis der Tatsachen geurteilt hatten.

Wie F. F. Bruce weiter ausführt, haben wir, wenn wir die Zuverlässigkeit bedenken, die ihm bereits bei vielen Einzelangaben nachgewiesen wurde, guten Grund, allen Berichten des Lukas Glauben zu schenken!

Es gibt noch viel zu entdecken

Bis jetzt ist nur ein relativ kleiner Teil der Überreste der biblischen Welt ausgegraben worden. Von den etwa 35.000 bekannten Stätten allein in Israel sind nur einige hundert ausgegraben worden. Von diesen ist nur ein kleiner Prozentsatz umfangreich ausgegraben worden.

Dabei gilt die Ausgrabung von nur vier Prozent einer archäologischen Stätte als umfangreich! Von den ausgegrabenen Stätten weist die gesamte Bibel eine bemerkenswerte Genauigkeit auf, wenn man sie mit den durch die Archäologie zutage geförderten Funden vergleicht.

Wie Professor Walter Kaiser jr. schrieb, „hat die biblische Archäologie das Studium der biblischen Texte und ihrer Geschichte erheblich verbessert“ (*The Old Testament Documents: Are They Reliable and Relevant?*, 2001, Seite 97). Er fügte hinzu:

„Ganz gleich aus welcher Quelle haben die Fakten, wenn sie vollständig bekannt waren, durchweg eine unheimliche Bestätigung für die Details der alttestamentlichen Personen, Völker und Orte geliefert, und zwar durch die artefaktischen, stratigrafischen und epigrafischen Überreste [und] die aufgedeckten Beweise“ (Seite 108).

Im 19. Jahrhundert geriet ein Großteil des Alten Testaments durch die der Inspiration abholden Gelehrten unter starke Kritik. Über diese Zeitströmung und ihre Auswirkungen schreibt der Archäologe Kenneth Kitchen:

„Immer wieder wird uns in alttestamentlichen Studien gesagt, ein bestimmter Name, zum Beispiel Abraham oder Mose, oder die Schlachten des vierzehnten Kapitels von 1. Mose seien ‚der Geschichte völlig unbekannt‘. Dies trifft aber nicht auf die ‚Geschichte‘, sondern nur auf den betreffenden Autor zu. Somit sind solche Aussagen irreführend“ (K. A. Kitchen, *The Bible In Its World*, InterVarsity Press, Downers Grove, Illinois, 1978, Seite 48).

Dr. Kitchens Ausführungen zeigen, dass die Existenz alttestamentlicher Persönlichkeiten und ihrer Welt sich auf Dauer nicht verleugnen lässt. Wissenschaftler hatten in der Vergangenheit immer wieder Zweifel an der Existenz der in der Bibel erwähnten Reiche, Völker und Schlüsselpersonen. Durch immer neue Beweise wurden sie jedoch widerlegt.

Beweise bestätigen die biblischen Berichte über die Patriarchen

Beispielsweise behaupteten manche Gelehrte, die Erzväter Abraham, Isaak und Jakob hätten nie wirklich gelebt. Sie lehnten die biblische Sichtweise ab, da damals keine eindeutigen archäologischen ►



Beweise bekannt waren. Doch die frühere Behauptung von Wissenschaftlern, dass die in 1. Mose 15 und 16 beschriebenen Handlungen frei erfunden seien, erwiesen sich nach der Entdeckung von Tontafeln in Nusi, einem Ort nahe der Stadt Assur in Assyrien, als nicht haltbar. Die gefundenen Urkunden „betreffen Erbschafts- und Eigentumsrechte, Sklavenhaltung, die Annahme an Kindes statt und weitere Details“ (Eugene H. Merrill, *Kingdom of Priests*, Baker Book House, Grand Rapids, 1996, Seite 38-39).

So meinten diese bibelkritischen Gelehrten, dass einige ungewöhnliche Ereignisse in 1. Mose nicht stattgefunden hätten. Beispielsweise geht es um die Geschichte, in der Abraham ein Kind für seine Frau Sara von ihrer Magd Hagar zeugt. Doch nach der Entdeckung der Nusi-Tafeln mussten sie einräumen, dass dies in der damaligen Kultur bei Unfruchtbarkeit der eigenen Ehefrau gängige Praxis war.

Ein weiteres Beispiel finden wir in 1. Mose 37, Vers 28, wo uns berichtet wird, dass Josefs Brüder ihn als Sklaven für 20 „Silberstücke“ verkauften. Tontafeln aus dem 18. und 19. Jahrhundert v. Chr. – also in der Zeit, in der Josef lebte –, die in der Region entdeckt wurden, zeigen tatsächlich, dass der übliche Preis für Sklaven zu dieser Zeit 20 Schekel betrug.

In späteren Jahrhunderten war der Preis eines Sklaven jedoch stark gestiegen. Im achten Jahrhundert v. Chr. betrug er 50 bis 60 Schekel. Im fünften bis vierten Jahrhundert v. Chr. lag der Preis sogar bei 90 bis 120 Schekel (Kenneth Kitchen, „The Patriarchal Age: Myth or History?“, *Biblical Archaeology Review*, März-April 1995, Seite 52).

Hätte sich ein jüdischer Schreiber die Josefgeschichte im sechsten Jahrhundert v. Chr. ausgedacht, wie viele Bibelkritiker behaupten, warum wurde Josefs Preis nicht mit 90 bis 120 Schekel angegeben? Wenn die Geschichte mehr als tausend Jahre nach den angeblichen Ereignissen erfunden wurde, wie kannte der Autor dann den



Kritiker lehnten einst die Heilige Schrift als historische Aufzeichnung wegen ihrer Erwähnung der Hethiter ab, die sonst unbekannt waren. Doch die Entdeckung hethitischer Städte mit Verzierungen wie dieser, die eine Gruppe hethitischer Musiker zeigt, bestätigt den biblischen Bericht.

Verkaufspreis eines Sklaven um eintausend Jahre zuvor? Die offensichtliche Antwort ist, dass die Geschichte in 1. Mose ein wahrheitsgetreuer Bericht über zeitgenössische Ereignisse ist.

Und der Auszug aus Ägypten?

Viele skeptische Wissenschaftler und Archäologen haben die biblischen Berichte über den Auszug der Israeliten aus Ägypten angezweifelt. Sie begründen ihren Standpunkt damit, dass außerhalb der Bibel keine bestätigten physischen Beweise für diese Ereignisse gefunden wurden:

„Bis heute wurde dort [in Ägypten] kein einziges Zeugnis für einen Aufenthalt der Israeliten gefunden“ (Magnus Magnusson, *Archaeology of the Bible*, Simon & Schuster, New York, 1977, Seite 43). Deshalb meinen die Skeptiker, dass der Auszug aus Ägypten erst viele Jahrhunderte später erfunden wurde.

Doch der Wahrheitsgehalt der Exodus-Erzählung ist überaus wichtig für die Authentizität der Bibel, denn es ist offensichtlich, dass dieses Ereignis für die Gründung Israels als Nation von mo-

König Cyrus: Die Worte eines Propheten werden wahr

Dieser Tonzylinder des persischen Königs Cyrus (538 v. Chr.), der heute im Britischen Museum in London zu sehen ist, verzeichnet Cyrus' Eroberung Babylons und seine Politik der Religionsfreiheit. Er erließ eine Verfügung, nach der die im Jahre 587 v. Chr. nach Babylon verschleppten Juden in ihre Heimat zurückkehren und den Tempel zu Jerusalem wieder aufbauen durften. Sein Erlass war eine bemerkenswerte Erfüllung der 150 Jahre zuvor vom Propheten Jesaja ausgesprochenen Vorhersage, wonach Gott den Cyrus einsetzen werde, um die Stadt Jerusalem und den Tempel wieder aufbauen zu lassen und um die Gefangenen des Herrn freizulassen (Jesaja 44,28; 45,13).

Die Prophezeiung Jesajas über König Cyrus war nur eine von vielen erstaunlichen Prophezeiungen der Heiligen Schrift, die später in Erfüllung gingen und durch archäologische Entdeckungen bestätigt wurden.



numentaler Bedeutung war. Die Israeliten blickten später auf diese Erfahrung als Grundlage ihres Glaubens zurück.

Viele Bibelstellen zeugen von der Bedeutung, die sie diesem Ereignis beimaßen. Die Wichtigkeit des Auszugs aus Ägypten lässt sich durch eine einfache Gegenüberstellung darstellen: Entweder gab es ein Volk namens Israel, das in Ägypten wohnte und es wieder verließ, oder wir können der Bibel einfach nicht trauen.

Professor Kitchen bietet eine gute Erklärung dafür, warum es kaum physische Beweise für Israels Aufenthalt in Ägypten gibt. „Das Nildelta [in dem Israel wohnte] ist ein Schwemmfächer aus Schlamm, der durch die jährlichen Überschwemmungen des Nils über viele Jahrtausende hinweg abgelagert wurde; es hat keine Steinquelle in seinem Inneren . . . Die Lehmhütten der Sklaven auf dem Ziegelfeld und der bescheidenen Ackerbauern sind seit Langem auf Nimmerwiedersehen zu ihrem schlammigen Ursprung zurückgekehrt.

Selbst Steinbauten (wie Tempel) haben kaum überlebt, ganz im Gegensatz zu den Stätten von Oberägypten im Süden, die sich in einem von Felsen umschlossenen Tal befinden . . . Es ist kaum verwunderlich, dass praktisch keine schriftlichen Aufzeichnungen von Delta-Stätten gefunden wurden, die zu Ziegelsteinhügeln reduziert wurden . . . Dort wurden selbst große Tempel zu Haufen von umgestürzten Steinen reduziert“ (*On the Reliability of the Old Testament*, 2003, Seite 246).

Dr. Kitchen erklärt auch, warum keine Aufzeichnungen über den Exodus in den ägyptischen historischen Inschriften und Aufzeichnungen zu finden sind: „Da Pharaonen *Niederlagen niemals* auf Tempelwänden monumentalisierten, wäre der erfolgreiche Auszug eines großen ausländischen Sklavenvolks (mit dem Verlust einer eigenen ganzen Streitwagenstaffel) von keinem König jemals in Tempeln im Delta oder anderswo festgehalten worden“ (ebenda; Hervorhebung durch uns).

Mit anderen Worten: Die stolzen Ägypter, die zu jener Zeit die größte Militärmacht der Welt waren, hätten keine Aufzeichnungen über eine vollständige und totale Demütigung ihres überheblichen Führers und die Vernichtung seiner Armee hinterlassen. Tatsächlich steht die Bibel unter den antiken Schriften der Region allein da, wenn es darum geht, die militärischen Niederlagen des eigenen Volkes aufzuzeichnen. Die eitlen Führer jener Epoche prahlten mit ihren Triumphen und Siegen, aber sie zogen es vor, ihre demütigenden Niederlagen nicht zu dokumentieren.

Archäologisch belegte Ereignisse und Personen

Manche bestreiten, dass Israel während der Zeit der ägyptischen Dynastien eine bedeutende Macht war. Für sie war Israel nichts weiter als ein loser Verband machtloser Stämme.

Das objektive Beweismaterial weist aber in eine ganz andere Richtung. So befindet sich an der Mauer eines Tempels in Karnak, dem Standort der antiken ägyptischen Stadt Theben, eine Darstellung von Israel als Volk, das gegen Ägypten und seinen Pharao Merenptah Krieg führt. Hierbei handelt es sich um „die älteste bildliche Darstellung von Israeliten, die uns bekannt ist“ (Frank Yurco, „3,200-Year-Old Picture of Israelites Found in Egypt“, *Biblical Archaeology Review*, September-Oktober 1990, Seite 22).

Auch der Bericht über die Wanderungen der Israeliten auf dem Weg von Ägypten nach Kanaan findet Bestätigung. Das vierte Buch Mose, Kapitel 33 enthält eine lange Liste von Orten, die während des Zuges der Kinder Israels eine bedeutende Rolle spielten. ►

Biblische Gebäude und Strukturen, die von Archäologen gefunden wurden

Der Archäologe Bryant Wood, Forschungsdirektor des Instituts „Associates for Biblical Research“ und Herausgeber der Fachzeitschrift *Bible and Spade*, hat eine Liste von biblischen Gebäuden und Strukturen zusammengestellt, die schon ausgegraben und identifiziert wurden. Zu den interessantesten gehören:

- Der Teich von Gibeon, wo die Streitkräfte Davids und Isch-Boschets im Kampf um das Königtum aufeinander trafen (2. Samuel 2,12-32).
 - Der Palast in Samaria, wo die Könige Israels residierten (1. Könige 20,43; 21,1-2; 22,39; 2. Könige 1,2; 15,25).
 - Die Wasserleitung unter Jerusalem, die der König Hiskia baute, um die Wasserversorgung der Stadt während der assyrischen Belagerung sicherzustellen (2. Könige 20,20; 2. Chronik 32,30).
 - Der Palast in Babylon, wo der König Belsazar ein Fest abhielt, auf dem Daniel die Handschrift an der Wand auslegte (Daniel 5).
 - Der Palast in Susa, wo Ester Königin und Ehefrau des persischen Königs Xerxes war (Ester 1,2; 2,3. 5. 9. 16).
 - Das Tor des Königs, wo Mordechai, der Vetter Esters, saß (Ester 2,19. 21; 3,2. 3; 4,2; 5,9. 13; 6,10. 12).
 - Das Fundament der Synagoge in Kapernaum, wo Jesus lehrte und Wunder vollbrachte (Markus 1,21-28; Johannes 6,25-59).
 - Das Haus des Apostels Petrus in Kapernaum, wo Jesus die Schwiegermutter des Petrus heilte (Matthäus 8,14-16).
 - Der Brunnen Jakobs, wo Jesus mit der Samariterin sprach (Johannes 4).
 - Der Teich Betesda in Jerusalem, wo Jesus einen Gelähmten heilte (Johannes 5,1-14).
 - Der Teich Siloah in Jerusalem, wo Jesus einen Blinden heilte (Johannes 9,1-4).
 - Der Richterstuhl in Korinth, wo Paulus angeklagt wurde (Apostelgeschichte 18,12-17).
 - Das Theater in Ephesus, wo die Silberschmiede Aufruhr stifteten (Apostelgeschichte 19,29).
 - Der Palast des Herodes in Cäsarea, wo Paulus in Untersuchungshaft gehalten wurde (Apostelgeschichte 23,33-35).
- Ausgrabungen in letzter Zeit in Jerusalem haben Funde zu Tage gefördert, die vorläufig als Teile folgender Strukturen identifiziert werden:
- Der Palast, den David in Jerusalem errichten ließ (2. Samuel 5,11).
 - Die von Salomo errichteten Befestigungsanlagen um Jerusalem (1. Könige 11,27).
 - Die Schutzmauer um Jerusalem, die unter der Leitung Nehemias nach der Rückkehr der Juden aus der babylonischen Verbannung erbaut wurde (Nehemia 3; 4,1-6).



Bibelkritiker zweifeln die Zuverlässigkeit dieser Liste an, da es ihrer Meinung nach keinerlei archäologische Beweise dafür gibt, dass diese Ortschaften zur betreffenden Zeit existierten.

Eine Siedlung mit Namen Dibon-Gad wird in 4. Mose 33 erwähnt (Vers 45). Die ältesten Reste, die die Archäologen an dieser Stätte ausgraben konnten, stammen aus dem 9. Jahrhundert v. Chr. Sollten wir daraus schließen, dass es dort keine Stadt gegeben hat, als die Israeliten durch diese Gegend zogen?

Einige Wissenschaftler mussten ihre Behauptung zurückziehen, Dibon-Gad könne zur Zeit des Auszugs aus Ägypten noch nicht existiert haben, denn ägyptische Aufzeichnungen wurden als Beweis für die Existenz gefunden. Listen berichten von ägyptischen Handelswegen und nennen Dibon als Haltepunkt. Es war sogar bedeutend genug, um die Aufmerksamkeit Ramses II. auf sich zu ziehen. Dieser Pharao „plünderte die Stadt im Laufe eines Feldzuges gegen Moab“ (Charles R. Krahmalkov, „Exodus Itinerary Confirmed by Egyptian Evidence“, *Biblical Archaeology Review*, September-Oktober 1994, Seite 58).

Eine weitere Stadt, die bei der Eroberung Kanaans eine Rolle spielte, war Hebron: „Danach zog Josua hinauf mit ganz Israel . . . nach Hebron, und sie kämpften gegen die Stadt“ (Josua 10,36). Obwohl manche Kritiker behaupten, es habe zu dieser Zeit keine Stadt Hebron gegeben, sprechen die Aufzeichnungen der Ägypter eine andere Sprache. In einer Stadtliste, die Ramses II. in eine Tempelmauer in Amon einritzen ließ, wird Hebron namentlich erwähnt (*Biblical Archaeology Review*, September-Oktober 1994, Seite 60).

Auch andere uns aus der Geschichte der israelitischen Wanderung bekannte Namen tauchen in ägyptischen Quellen auf. Ein Beispiel ist der Bach Kischon, Kulisse einer Schlacht, in der zu einer späteren Zeit israelitische Kämpfer, angeführt von Debora und Barak, gegen ein zahlenmäßig überlegenes Heer siegten (Richter 5,19-21).

Manche Gelehrte behaupteten, dass „nichts in der Bibel vor der Wegführung nach Babylon den leisesten Anspruch auf Geschichtlichkeit erheben kann“ (André Lemaire, „House of David Restored in Moabite Inscription“, *Biblical Archaeology Review*, Mai-Juni 1994, Seite 31-32). Durch neue archäologische Funde mussten die Wissenschaftler jedoch wiederholt den Rückzug antreten.

Als weiteres Beispiel dient die Entdeckung eines ganzen Reiches, dessen Existenz von vielen Gelehrten verneint wurde. Obwohl die Hethiter mehr als 45-mal in der Bibel erwähnt werden, galten sie als freie Erfindung biblischer Autoren. Handfeste Beweise für die Existenz der Hethiter gab es nicht. Dann löste die Entdeckung von Tontafeln 1876 in der Türkei eine Ausgrabung aus, in deren Verlauf eine Kammer mit mehr als 10 000 Tontafeln, eine Festung, fünf Tempel und riesige behauene Skulpturen freigelegt wurden.

Der Archäologe und Autor Randall Price kommentierte diese Funde wie folgt: „Die Entschlüsselung der Tontafeln ließ die Gelehrtenwelt aufhorchen: Die Hethiter waren wiederentdeckt! [Die Ausgrabungsstätte] war tatsächlich die alte Hauptstadt des Hethiter-Reiches . . . Die Wiederentdeckung dieses verlorenen Volkes war eine der hervorstechendsten Errungenschaften der nördöstlichen Archäologie und dient jetzt als Warnung für all diejenigen, die an der Geschichtlichkeit bestimmter biblischer Berichte zweifeln“ (*The Stones Cry Out*, 1997, Seite 83)

Ein weiteres Volk, dessen Existenz außerhalb der Bibel bis vor Kurzem unbekannt war, waren die Horiter. In 1. Mose 36, Verse 20-21 heißt es, dass sie die Söhne von Seir, dem Horiter, waren. Die bi-

blischen Aufzeichnungen wurden bestätigt, als „Ende 1995 die Nachricht kam, dass die Hauptstadt der Horiter, Urkesch, unter der modernen syrischen Stadt Tell Mozan, etwa 640 km nordöstlich von Damaskus an der Grenze zur Türkei entdeckt worden war.

Die einhundertzwanzig Hektar große Stätte hat bereits über sechshundert Gegenstände mit diversen Schriftformen hervorgebracht, oft in Form von gezeichneten Figuren auf Tonsiegeln . . . Dieser höchst dramatische Fund beweist erneut, dass der Text des Alten Testaments äußerst zuverlässig ist“ (Kitchen, *On the Reliability of the Old Testament*, 2003, Seite 103-104).

Wird die Bibel durch die Archäologie bewiesen?

Was können wir jetzt zur biblischen Geschichte sagen? Die Skeptiker werden immer auf Einzelheiten ohne konkrete Bestätigung hinweisen können. Auf der anderen Seite dürfen wir nicht vergessen, dass Teile der Bibel bereits durch archäologische Zeugnisse bestätigt wurden. Die Beweislast liegt eigentlich bei den Skeptikern. Angesichts solcher Beweise, wie sie in diesem Beitrag gezeigt werden und in vielen anderen Quellen zu finden sind, sind die Skeptiker gefordert, ihren Standpunkt zu beweisen.

Frank E. Gaebel, Autor und Chefredakteur des mehrbändigen Bibelkommentars *The Expositor's Bible Commentary*, stellt fest, dass „eine abwartende Haltung biblischen Schwierigkeiten gegenüber sich immer wieder rechtfertigt, denn von der Archäologie wurde ein Problem nach dem anderen gelöst. Eine sorgfältige Überprüfung von Diskrepanzen hat schon häufig zu Antworten auf Fragen geführt“ (*The Expositor's Bible Commentary*, Zondervan, Grand Rapids, 1979, Band 1, Seite 31).

Dr. Steven Ortiz, mitverantwortlich für Ausgrabungen im biblischen Gezer, sagte 2007 in einem Internet-Interview, dass „seriöse Wissenschaftler, selbst wenn sie nicht gläubig sind, selbst wenn sie nicht glauben, dass dies [die Bibel] ein heiliger Text ist, sie dennoch als Geschichte betrachten, weil ihre Aussagen so gut übereinstimmen“. Dr. Aren Maeir, Ausgrabungsleiter in der antiken Philisterstadt Gat, sagte 2007 in einem anderen Internet-Interview ganz einfach: „Man kann im Land Israel ohne die Bibel keine Archäologie betreiben.“

Angesichts der realen Beweise ist der Zweifler gut beraten, seinen Standpunkt zu überdenken und sein Leben Gott zu übergeben. Wenn er wartet, bis jede noch so kleine Frage geklärt ist, könnte er die Berufung von Gott ignorieren oder zurückweisen. Er könnte sich selbst der Segnungen berauben, die denjenigen zuteil werden, die sich verpflichtet haben, Gottes Lebensweise zu lernen und zu praktizieren.

Dieser Beitrag hat einige der faktischen Belege aufgezeigt, die die biblischen Aufzeichnungen bestätigen. In der Zukunft werden noch weitere Beweise entdeckt werden. Wie der Archäologe Nelson Glueck bemerkt, „gab es noch keine archäologische Entdeckung, die zu einer geschichtlichen Aussage der Heiligen Schrift im Widerspruch steht. Es hat zahlreiche archäologische Funde gegeben, die die historischen Aussagen der Bibel in klaren Umrissen oder in exakten Details bestätigen. Und ebenso hat die richtige Bewertung der biblischen Beschreibungen oft zu erstaunlichen Entdeckungen geführt“ (*Rivers in the Desert: A History of the Negev*, 1959, Seite 31).

Die Bibel ist das inspirierte Wort Gottes, und ihre geschichtliche Genauigkeit wird auch in Zukunft durch den Spaten der Archäologie bestätigt werden!

Eine verblüffende archäologische Entdeckung: Das assyrische Reich steigt wieder aus der Asche empor

Die Entdeckung des alten assyrischen Reiches dürfte von allen archäologischen Funden unter den Schätzen der Vergangenheit das größte Aufsehen erregt haben. Assyrien taucht als Nation zum ersten Mal Anfang des zweiten Jahrtausends v. Chr. auf. Die Ruinen einer Zikkurat – das ist ein stufenförmiger Tempelturm – aus der damaligen Zeit stehen immer noch unweit der Stelle der einstigen Hauptstadt.

Im 9. Jahrhundert v. Chr. stieg Assyrien zu einer mächtigen und aggressiven Regionalmacht auf. Kurz vorher, bald nach dem Tod Salomos, hatte sich das Volk Israel in zwei Königreiche gespalten: Israel im Norden und Juda im Süden (1. Könige 12,16-24).

Angeführt von fähigen aber rücksichtslosen Monarchen, überfielen und eroberten die Assyrer ihre Nachbarvölker. Gegen Ende des 8. Jahrhunderts zermalmten sie das Königreich Israel. Ungefähr zur selben Zeit fielen sie in Juda ein und eroberten die wichtigsten Städte (Jesaja 36,1-2). Dabei belagerten sie auch die Hauptstadt Jerusalem, konnten sie aber nicht einnehmen. Die hochmütigen Worte des assyrischen Königs Sanherib, mit denen er Hiskia, den König Judas, einzuschüchtern suchte, sind in der Bibel niedergeschrieben (Jesaja 36,4-10).

Ist alles wirklich so geschehen, oder haben wir es hier mit einem Märchen zu tun? Einst gab es viele Spötter, die die Existenz eines assyrischen Reiches nicht akzeptierten. Doch dieses Reich war keine Fabel. Nach der Entfernung des sich im Laufe vieler Jahrhunderte angesammelten Schutts kam die Hauptstadt Ninive ans Tageslicht und lieferte dramatische Beweise für die assyrische Invasion.

In dieser Stadt wurden letztlich Schriften gefunden, in denen sich der assyrische König Sanherib mit seiner verheerenden Eroberung Judas brüstet: „46 seiner [d. h. Hiskias] festen Städte und unzählige Dörfer belagert und erobert. Was Hiskia selbst betrifft: Die Ehrfurcht gebietende Herrlichkeit meiner Herrschaft hat ihn überwältigt“ (Erika Bleibtreu, „Grisly Assyrian Record of Torture and Death“, *Biblical Archaeology Review*, Januar-Februar 1991, Seite 60). Zu Hiskia stellt Sanherib weiter fest: „Ich habe ihn zu einem Gefangenen in Jerusalem, seiner eigenen Residenzstadt, gemacht. Er ist wie ein Vogel im Käfig“ (Magnus Magnusson, *Archaeology and the Bible*, Simon & Schuster, New York, 1977, Seite 186).

Die biblische Darstellung stimmt mit Sanheribs Version des Überfalls auf Juda überein und beschreibt die Verzweiflung der Juden bei der

Belagerung ihrer letzten Festung, Jerusalem. Aber sie geht auch weiter: Als Jerusalem die unmittelbare Vernichtung droht, führt König Hiskia das Volk Judas in einem inbrünstigen Gebet zu Gott (Jesaja 37,15-20), der mit der wunderbaren Errettung der hoffnungslos unterlegenen Stadt antwortet.

König Sanherib umzingelte die Stadt Jerusalem. Während er die Erstürmung vorbereitete, brüstete er sich über den jüdischen König Hiskia, der in größter Sorge um sein Reich war.

Über die von ihm eroberten und vernichteten Städte führte Sanherib genaueste Aufzeichnungen. Eine Stadt fällt jedoch durch ihre fehlende Erwähnung auf: Jerusalem. Die Assyrer hinterließen, wie viele Mächte der damaligen Zeit, keine Berichte über ihre Niederlagen. Wenn sie



Dieses Relief aus Ninive zeigt den Angriff der Assyrer auf die jüdische Festung Lachisch. Die assyrischen Truppen rücken auf Rampen zu den Stadtmauern vor (A), von denen aus (B) die Verteidiger Pfeile abschießen und Steine und Fackeln schleudern. Unten rechts verlassen (C) Gefangene die Stadt, vorbei an aufgespießten Gefangenen (D).

Jerusalem nicht erwähnen, ist das auf ein Unheil zurückzuführen, von dem sie heimgesucht wurden, als sie sich zum Angriff auf die Mauern der Stadt vorbereiteten. Die Bibel hält das Ereignis für uns fest: „Und in dieser Nacht fuhr aus der Engel des Herrn und schlug im Lager von Assyrien hundertfünfundachtzigtausend Mann. Und als man sich früh am Morgen aufmachte, siehe, da lag alles voller Leichen. So brach Sanherib, der König von Assyrien, auf und zog ab, kehrte um und blieb zu Ninive“ (2. Könige 19,35-36).

Gott hatte sich Assyriens bedient, um Israel für seine widerwärtigen Sünden zu strafen (Jesaja 10,5-6). Danach wurden aber ihrerseits die Assyrer für ihre eigenen Sünden bestraft (Vers 12). Im Jahre 612 v. Chr. fiel die Hauptstadt Ninive an die Babylonier. Ein halbes Jahrhundert nach ihrem Höhepunkt brach die alles um sich herum unterwerfende assyrische Macht zusammen und verschwand von der Weltbühne.

Zur Zeit Jesu Christi und der Apostel waren keine Spuren der Stadt Ninive mehr zu sehen. Der griechische Schriftsteller Lukian von Samosata (120-180 n. Chr.) klagte: „Ninive ist spurlos untergegangen, und niemand weiß mehr, wo es einmal gestanden hat“ (Magnusson, Seite 175). Wegen der völligen Unauffindbarkeit sichtbarer Überreste äußerten Forscher im 19. Jahrhundert Zweifel daran, dass Ninive oder sonstige Teile eines assyrischen Reiches jemals existiert und über andere Völker geherrscht hätten.

Die einzige Geschichtsquelle des 19. Jahrhunderts, die die frühere Existenz des assyrischen Reiches bezeugte, war die Bibel. Assyrien wird in alttestamentlichen Prophezeiungen und Erzählungen erwähnt. Auch im Neuen Testament gibt Jesus zu Protokoll, dass es Ninive einmal gegeben

hat (Matthäus 12,41). Dennoch bestritten einige Gelehrte das Zeugnis Jesu und der Propheten.

Dies änderte sich aber schlagartig, als „um die Mitte des 19. Jahrhunderts Austen Henry Layard und Paul Emile Botta im nördlichen Irak die Überreste dreier assyrischer Städte [darunter auch Ninive] und Beweise für den riesigen Militärapparat entdeckten, der einmal das Gebiet zwischen Tigris und Nil überrollt hatte. Dank der Archäologie wurden das assyrische Reich und seine überwältigende Macht schlagartig sichtbar“ (Magnusson, Seite 175). Die Skeptiker hatten nichts mehr zu sagen. Die Ausgrabungen von Ninive und anderen Städten der Gegend brachten eine atemberaubende Fülle von historischen Beweisen einschließlich „zehntausender Tontafeln mit einer riesigen Menge an Informationen“ zutage (*The Interpreter's Dictionary of the Bible*, Abingdon Press, Nashville, 1962, Band 1, „Assyria and Babylon“, Seite 275).

GUTE NACHRICHTEN

Postfach 30 15 09
53195 Bonn

TELEFON:

(0228) 9 45 46 36

FAX:

(0228) 9 45 46 37

E-MAIL:

info@gutenachrichten.org

Ist der Teufel heute nur noch eine Witzfigur?

In der dunklen Zeit der Antike fehlte das naturwissenschaftliche Wissen, das unser modernes Zeitalter prägt. Ohne diese Erkenntnis erfanden die Menschen alle möglichen Erklärungen für Naturereignisse und deren Folgen. Heute verstehen wir die naturwissenschaftlichen Zusammenhänge in unserem irdischen Umfeld. Auf Mythen wie böse Naturgötter sind wir längst nicht mehr angewiesen.

Die gleiche Entwicklung scheint sich im religiösen Bereich abzuzeichnen. Frühere Kulturen wie Ägypten und Babylon meinten zu wissen, woher das Böse kommt: von bösen Göttern bzw. Geistern, die die Menschen plagten.

Die Vorstellung von einem bösen Geistwesen, dem Teufel, findet sich sowohl im Alten als auch im Neuen Testament. Der Bibel zufolge stehen dem Teufel Helfershelfer zur Verfügung, Dämonen genannt. Doch das moderne Christentum ist sich nicht mehr so sicher, ob es den Teufel wirklich gibt. Beispielweise vertrat der römisch-katholische Theologe Herbert Haag in seiner 1969 erschienenen Schrift „Abschied vom Teufel“ eine andere Sichtweise als die biblische: Der Teufel existiere in Wirklichkeit nicht.



Ganz gleich wie fortschrittlich wir uns heute wähnen, das Böse ist in unserer Welt nach wie vor präsent. Ein grundlegendes naturwissenschaftliches Prinzip besagt, dass es für jede Wirkung eine Ursache gibt, also auch für das Böse. Die Naturwissenschaften können uns aber die Ursache für das Böse nicht nennen. In unserer kostenlosen Broschüre *Gibt es wirklich den Teufel?* erfahren Sie, was die Bibel über den Ursprung des Bösen, den Teufel und seine Dämonen offenbart. Schreiben Sie uns an die oben stehende Adresse, um Ihr kostenloses Exemplar zu bestellen.